

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt

JAHRGANG 8

DONNERSTAG, 8. JUNI 1978

NUMMER 90

Wahl des Studentenparlaments und der Fachschaftsvertreter im SS 1978

Nach den Bestimmungen der vorl. Satzung der Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt vom 16. Mai 1974 (StAnz. 22/74 S. 1016) endet die Amtszeit des amtierenden Studentenparlaments und der amtierenden Fachschaftsvertreter am 30. Juni 1978.

Für die am 1. Juli 1978 beginnende bis 30. Juni 1979 dauernde Amtszeit finden vom

19. bis 22. Juni 1978

Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsvertretungen aller Fachschaften statt.

Die Wahlen werden in eigener Verantwortung des gem. § 14 Abs. 1 vStSTHD gebildeten Wahlausschusses durchgeführt.

Diese Ausgabe der Hochschulzeitung ist eine Sondernummer für die Wahlen zum Studentenparlament und zu den Fachschaftsvertretungen. Sie enthält die Namen aller Bewerber um ein Mandat. Außerdem erhielt jede Liste Gelegenheit, sich den Lesern und Wählern in dieser Zeitung vorzustellen.

Rechtschreibung und Zeichensetzung der »Wahlprogramme« entsprechen den eingereichten Manuskripten.

Das Studentenparlament ist das oberste Organ der Studentenschaft. Es setzt sich aus 40 Mitgliedern zusammen (§ 4 Abs. 1, § 7 Abs. 1 vStSTHD).

Die Fachschaftsvertretung ist das Organ der Fachschaft (§ 24 Abs. 1 vStSTHD). Der Fachschaftsvertretung gehören je nach Fachschaftsgröße 3 bis 9 Fachschaftsvertreter an (§ 25 Abs. 1 vStSTHD).

Danach sind für die Fachschaften der Fachbereiche voraussichtlich:

	Fachschaftsvertreter
1 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften	5
2 Gesellschafts- und Geschichtswissenschaften	3
3 Erziehungswissenschaften und Psychologie	7
4 Mathematik	3
5 Physik	3
6 Mechanik	3
7 Physikalische Chemie und Chemische Technologie	3
8 Anorganische Chemie und Kernchemie	3
9 Organische Chemie und Makromolekulare Chemie	3
10 Biologie	3
11 Geowissenschaften und Geographie	3
12 Vermessungswesen	3
13 Wasser und Verkehr	3
14 Konstruktiver Ingenieurbau	5
15 Architektur	5
16 Maschinenbau	7
17 Elektrische Energietechnik	3
18 Elektrische Nachrichtentechnik	3
19 Regelungs- und Datentechnik	5
20 Informatik	3

Die Mitglieder des Studentenparlaments und die Fachschaftsvertreter werden nach den Grundsätzen der Verhältniswahl in allgemeiner, freier, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl gewählt.

Alle Mitglieder der Studentenschaft haben das aktive Wahlrecht. Für die Wahl der Fachschaftsvertretungen ist zu beachten, daß nach § 24 Abs. 4 HUG jeder Wahlberechtigte nur in einem Fachbereich das aktive und passive Wahlrecht besitzt. Wer aufgrund seines Studienganges mehreren

Fachbereichen angehört, hat aber das Recht, selbst den Fachbereich zu bestimmen, in dem er sein Wahlrecht (aktiv und passiv) ausüben will.

Wählen kann aber nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist. In das Wählerverzeichnis eingetragen sind alle Studenten, die sich bis zum Ablauf der Rückmeldefrist (21. 4. 1978) zurückgemeldet haben.

Nicht eingetragen wird, wer für dieses Semester (SS 1978) beurlaubt ist.

Jeder Wahlberechtigte erhält über seine Eintragung in das Wählerverzeichnis eine Wahlbenachrichtigung mit Angabe des Fachbereiches.

Das passive Wahlrecht hat, wer im WS 1977/78 an der Technischen Hochschule Darmstadt immatrikuliert war.

Stimmabgabe

Die Wahlen finden statt

FB 1-6, 17-20

an allen 4 Wahltagen (19.-22. 6. 1978)

im Wahllokal I

Audi-max, Karolinenplatz 5

FB 10, 11, 15

an allen 4 Wahltagen (19.-22. 6. 1978)

im Wahllokal II

Bau-Ing.-Geb., Petersenstr. 13

FB 7-9, 12-14, 16

a) an den beiden ersten Wahltagen

(19. u. 20. 6. 1978)

im Wahllokal II

Bau-Ing.-Geb., Petersenstr. 13

b) an den beiden letzten Wahltagen

(21. u. 22. 6. 1978)

im Wahllokal I

Audi-max, Karolinenplatz 5

jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr

Zur Stimmabgabe dürfen nur die vom Wahlausschuß im Einvernehmen mit dem Wahlleiter der Technischen Hochschule vorbereiteten Stimmzettel verwendet werden. Die Wahlberechtigung wird anhand des Wählerverzeichnisses und des Personalausweises oder des Reisepasses überprüft. Zur Erleichterung bitte Wahlbenachrichtigung mitbringen (es geht aber auch ohne).

Die Wahl findet grundsätzlich als Urnenwahl statt, jedoch ist auf Antrag beim Wahlausschuß (Wahlamt THD) auch Briefwahl zulässig. Wahlbriefe müssen bis spätestens zum Ende der Wahlzeit (22. Juni 1978, 16.00 Uhr) beim Wahlamt eingegangen sein. Später eingehende Wahlbriefe können bei der Auszählung der Stimmen nicht berücksichtigt werden.

Die Stimmabgabe erfolgt durch Ankreuzen eines Wahlvorschlages in dem dafür vorgesehenen Feld oder Abgabe des Stimmzettels, ohne einen Wahlvorschlag angekreuzt zu haben. Die Stimmabgabe ist gültig, wenn der Wille des Wählers eindeutig erkennbar ist; bestehen Zweifel an der Gültigkeit, so entscheidet der Wahlausschuß.

Nach § 23 WOTH sind Stimmzettel ungültig,

- a) die nicht in einem amtlichen Umschlag abgegeben worden sind,
- b) die als nicht amtlich erkennbar sind,
- c) die nicht gekennzeichnet sind,

d) aus denen sich der Wille des Wählers nicht zweifelsfrei ergibt,

e) die einen Zusatz oder einen Vorbehalt enthalten.

Mehrere in einem Wahlumschlag enthaltenen Stimmzettel, die gleich lauten, werden als eine Stimme gezählt. Sind sie unterschiedlich gekennzeichnet, ist die Stimmabgabe ungültig.

Das Öffnen der Urnen und die Auszählung der Stimmen erfolgt unmittelbar nach Beendigung der Wahlhandlung im Wahllokal I Auditorium maximum unter Zulassung der Öffentlichkeit. Die Mandatsverteilung auf die Listen wird nach dem d'Hondt'schen Höchstzahlverfahren vorgenommen.

Das vom Wahlausschuß festgestellte Wahlergebnis wird am Schwarzen Brett des AStA, der Fachschaften, des Wahlamtes THD sowie an weiteren Stellen der Technischen Hochschule Darmstadt bekanntgegeben.

Wird die Wahl angefochten, so entscheidet über die Gültigkeit dieser Wahl der Ältestenrat (§ 18 Abs. 1 vStSTHD).

Eine Wahlanfechtung muß spätestens 7 Tage nach Bekanntgabe des Wahlergebnisses bei ihm eingereicht werden. Wird die Wahl für ungültig erklärt, kann eine Wiederholung der Wahl erst im WS 1978/79 stattfinden.

Geschäftsstelle des Wahlausschusses ist das Wahlamt.

Studentenparlament

Liste 1

Kennwort: JUSO - Unabhängige

- 1 Kollatz, Matthias
- 2 Horst, Klaus
- 3 Klär, Ursula
- 4 Bohlen, Frank
- 5 Spille, Herbert
- 6 Pfeiffer, Reinhold
- 7 Ferkinghoff, Gabriele
- 8 Senger, Peter
- 9 Heyer, Thomas
- 10 Heinz, Wolfgang
- 11 Freytag, Asmus
- 12 Hartung, Gisela
- 13 Ashbrook, Michael
- 14 Michallik, Stefan
- 15 Laux, Ulrike
- 16 Siebel, Michael
- 17 Weidner, Werner
- 18 Golle, Bernd

Die JUSO-Hochschulgruppe setzt folgende Arbeitsschwerpunkte im nächsten Jahr und wird diese auch in den Organen der Studentenschaft, Fachschaften, Studentenparlament und AStA umzusetzen versuchen.

1. gegen das HRG - für eine inhaltliche Studienreform im Interesse der Studenten und Arbeitnehmer!

Die Verabschiedung des hessischen Hochschulgesetzes stellt keinen Schlußpunkt in der Auseinandersetzung mit dem HRG dar. Vielmehr beginnt jetzt gerade die Phase der tatsächlichen Umsetzung an den Hochschulen, die Umsetzung in Studien- und Prüfungsordnungen. Die Auseinandersetzungen müssen deshalb auf zwei Ebenen ablaufen. Einerseits gegen die Umsetzung Widerstand leisten und andererseits Initiativen für die Rücknahme des Hochschulrahmengesetzes zu ergreifen.

Die konkreten Auswirkungen des HRG, wie z. B. die Übertragung wichtiger Kompetenzen an den Staat und die Einführung von Regelstudienzeiten und Zwangsexmatrikulation betreffen jeden einzelnen. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit wird es deshalb sein, dort, wo die Umsetzung des HRG erfolgt, mit Widerstand anzusetzen: in der ständigen Auseinandersetzung um Form und Inhalt der Lehrveranstaltungen. Die im HRG verankerte verstärkte Ausrichtung des Studiums auf den momentanen Industriebedarf reduziert die Ausbildung auf eine vorfindliche Berufspraxis. Die Folgen sind Fachidioten, die optimal verwertet werden können, aber weder die Fähigkeit besitzen, die Konsequenzen ihres Tuns einzubeziehen noch mit der Weiterentwicklung von Wissenschaft und Technik Schritt zu halten und deshalb bald von Entlassung und Arbeitslosigkeit bedroht sind.

Gerade in diesen Fragen bietet sich die Möglichkeit zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit den anderen Hochschulangehörigen. Wir werden die Professoren, Mitarbeiter und Angestellten der TH auffordern, ihrer verbalen Ablehnung des HRG's auch Taten folgen zu lassen und gemein-

Hochschulfest 78

Samstag, 24. Juni

Frühschoppen

mit Musik ab 11.00 Uhr

auf dem Audimax

Mittsommernachtsfest

ab 20.00 Uhr

im und um das Audimax

herum, mit 2 Kapellen,

Diskotheek und vielseitigem

Unterhaltungsprogramm

sam mit den Studenten gegen die Entqualifizierung des Studiums, 8semestrige Musterstudiengänge und Einschüchterungsversuche durch Ordnungsrecht vorzugehen.

Bei dem Kampf gegen das HRG müssen die Organe der Studentenschaft einen Rahmen bieten, in dem alle Studenten ihre konkreten Ziele entwickeln und Aktionen zu ihrer Durchführung planen können. Wir verstehen AStA und Fachschaften nicht als »Studentenregierung«, die den Studenten was vorsetzt, sondern als Organe, die Initiativen aufgreifen und unterstützen und an den konkreten Studienproblemen anpacken und Aktionen zur Diskussion auf Vollversammlungen vorschlagen.

Das haben wir bisher getan:

- Vorbereitung und Durchführung der Aktionen gegen die HRG-Anpassung in den letzten beiden Semestern

- Initiierung und Erarbeitung einer Stellungnahme, in der der Konvent die Kernpunkte des HRG und die Anpassung in Landesgesetze ablehnt. Diese Stellungnahme, der im Konvent lediglich der RCDS als auch so konsequenter Vertreter studentischer Interessen nicht zustimmte, trug wesentlich dazu bei, daß unsere Forderungen in der Öffentlichkeit ernster genommen werden.

- Vorbereitung und Planung der Protestaktionen zur Verabschiedung des HHG, der gemeinsamen Demonstration in Wiesbaden.

Schon aus dieser unvollständigen Aufstellung wird klar: die Fortsetzung des Kampfes gegen das HRG ist nur unter der Beteiligung vieler Studenten möglich, wählen allein genügt da nicht!

2. für die materielle Absicherung des Studiums!

Durch die Verschlechterung der sozialen Lage wird der soziale Numerus Clausus in der Hochschule installiert. Wegen Höchstförderungsdauern, die nicht einhaltbar sind, zu niedrigen Förderungssätzen und verschleppter Anpassung an gestiegene Kosten werden gerade die studierwilligen Arbeiterkinder getroffen und viele Kommilitonen durch Arbeiten neben dem Studium gezwungen, ihr Studium erheblich zu verlängern.

Wir fordern:

– kostendeckende Ausbildungsförderung (ca. DM 700)

– Anhebung der Elternfreibeträge auf ca. DM 1500

– Jährliche automatische Anhebung, Streichung des Darlehensanteils, Einbeziehung der ausländischen Kommilitonen ins Bafög

Hierzu werden wir gemeinsam mit den anderen Studentenschaften in Deutschland Aktionen durchführen.

Das haben wir bisher getan:

– Wesentlich durch unsere Initiativen im Studentenwerk und direkt im Landtag konnte die Erhöhung des Mensazuschusses pro Essen um 0,20 DM erreicht werden

– Durch unsere Initiativen in Studentenparlament und Studentenwerksvorstand konnte der schleichenden Wohnheimmietenerhöhung durch Abbau von Service-Leistungen begegnet werden.

3. gegen die politische Repression – für die Verteidigung der demokratischen Rechte und Freiheiten!

In den letzten Jahren ist den ASten in der BRD immer mehr das Recht zur Veröffentlichung von im demokratischen Willensbildungsprozeß beschlossenen Stellungnahmen bestritten worden. Bafög-Infos, Mietwucher-Infos, Aufrufe zum 1. Mai wurden mit Strafen belegt, Veranstaltungen verboten und die AStA-Referenten teilweise vor Gericht gezerrt.

Da wir keine Scheuklappen vor den Augen haben, ergreifen wir auch für Studenten und Wissenschaftler in anderen Ländern Partei, wenn die Freiheit der Meinungsäußerung und andere Rechte bedroht sind.

Das haben wir bisher getan:

– praktische Solidarität mit von Zwangsexmatrikulation betroffener Studenten durch Unterstützung politischer und finanzieller Hilfsaktionen der vds

– Unterstützung der berechtigten Protestaktionen gegen Ordnungsrecht

– Solidarität mit den politisch unterdrückten Studenten, sei es in Argentinien, sei es im Iran

– Solidaritätsaktion gegen die Verhaftung von Studenten in der DDR wegen Flugblattverteilung und gegen die Isolation bzw. Verhaftung der Wissenschaftler Bahro und Havemann.

3. für die Zusammenarbeit mit Gewerkschaften, Schülern und anderen Hochschulangehörigen!

Von der Verschlechterung der Ausbildungssituation und der Berufsaussichten sind Lehrlinge, Schüler und Studenten betroffen. Gemeinsam sind wir stärker! Deshalb setzen wir uns dafür ein, gemeinsame Aktionen mit Gewerkschaften, Gewerkschaftsjugend und Schülern durchzuführen gegen die Dauerwirtschaftskrise, die uns bis 1990 ständig eine Million Arbeitslose beschieren soll.

Das haben wir bisher getan:

– gemeinsame Aktionen mit den Bediensteten an der Hochschule gegen Stellenstopp und Reprivatisierung

– gemeinsame Aktionen mit Schülern und Lehrlingen gegen die Ausbildungsmisere

– Arbeit in der SPD gegen das Hochschulrahmengesetz. Auf Bezirksebene lehnte die SPD auf unsere Initiative das HRG ab und wird auf dem nächsten Landesparteitag die Regierung auffordern, Schritte im Bundesrat zu unternehmen.

JUSO-Hochschulgruppe bürgt nicht für antiseptischen Perfektionismus, aber für Qualität: Deshalb nichts wie hin und die Liste JUSO-Unabhängige wählen!

Zum Schluß: die JUSO-Hochschulgruppe macht Fachbereichsarbeit! Kandidaten und Kandidatinnen dieser Liste kandidieren in 6 Fachbereichen zu den Fachschaftswahlen.

Liste 2

Kennwort: Unabhängige Darmstädter Studenten (UDS)

- 1 Müller, Bernd
- 2 Leser, Martin
- 3 Macheledt, Jörg
- 4 Hahn, Christian
- 5 Posern, Alexander
- 6 Happel, Reiner
- 7 Voorgang, Gerhard

- 8 Bogatz, Roberto
- 9 Hartenbach, Martin
- 10 Poes, Joachim
- 11 Rajk, András
- 12 Maaß, Ronald
- 13 Giebel, Ekkehard
- 14 Daub, Egon
- 15 Borchert, Ralf
- 16 Kopp, Dietmar

Die UDS mit Mitgliedern der meisten Fachbereiche hat sich entschlossen, erstmalig zur Wahl des Studentenparlamentes anzutreten. Endlich einmal muß eine hochschulpolitische Gruppe in das Studentenparlament gewählt werden, die Hochschulpolitik als Erfüllung eines Wahlversprechens von Studenten für Studenten versteht.

1. Konstruktive Arbeit im StuPa

Das Studentenparlament kann nicht länger ein Gremium sein, welches die studentischen Interessen nur nebenbei behandelt. So wichtig verschiedene Themen auch sein mögen, Anträge gegen Wiederaufrüstung, Solidaritätsbekundungen für SPD-Mitglieder oder Resolutionen zum 1. Mai gehören nicht in das offizielle Organ der Studentenschaft.

Damit helfen wir jenen Gegnern der Verfaßten Studentenschaft, deren Auflösung voranzutreiben, um so die Vertretung der studentischen Interessen unmöglich zu machen.

Deshalb fordern wir: Nur wirklich studentische Probleme im StuPa behandeln. Es bleibt den einzelnen hochschulpolitischen Gruppen unbenommen, Erklärungen zu verschiedenen Themen herauszugeben.

Studentische Themen gibt es genug, die unbedingt gelöst werden müssen.

2. Hessische Hochschulgesetze

Nachdem in vielen Fachbereichen die neuen Studienordnungen beschlossen worden sind, ist genau das erfolgt, was beim HRG bereits als falsch erkannt wurde: ohne Studienreformen kann man keine Regelstudienzeit beschließen, um hier den wichtigsten Punkt des HRGs zu nennen.

Unsere Forderung lautet: Gegen inhaltliche Verkürzung des Studiums, damit gegen die Einführung der Regelstudienzeit. Für weitere kontinuierliche Zusammenarbeit mit Professoren und Assistenten der Hochschule, damit die Auswirkungen auf uns nicht so werden, wie dies sich Bürokraten vorgestellt haben. Wir glauben nicht, daß Streiks, Demos und Chaos die Situation der Studenten verbessert. Wir werden uns an die demokratischen Spielregeln halten und mit allen Gruppen an der Hochschule Gespräche führen, um unsere Interessen in Wiesbaden bestmöglich durchzusetzen. Auf anderem Wege verspielen wir uns jede Chance auf eine gütliche Lösung.

3. Soziale Lage der Studenten verbessern

Die staatliche Unterstützung der Studenten muß gewährleisten, daß Nebenverdienste nicht notwendig werden. Deshalb müssen endlich die Bafög-Sätze den Teuerungsraten jährlich angepaßt werden. Die Darlehensbeträge dürfen nicht erhöht werden. Der Elternfreibetrag muß auf ein realistisches Maß angehoben werden.

Die Volkswirtschaft profitiert von Akademikern, also muß sie auch für ihre Ausbildung einen angemessenen Beitrag leisten.

4. Wirkungsvolle überregionale studentische Vertretung

Die VDS ist unfähig, studentische Belange überregional zu vertreten. Statt dessen herrscht dort eine MSB, SHB, Basisgruppen und Juso-Cliquenwirtschaft, die studentorientierte Arbeit unmöglich macht. Die Aktionen des Wintersemesters um das HRG haben das deutlich gemacht.

Unsere Forderung: erstens studentorientierte Arbeit im VDS, zweitens, solange das nicht gewährleistet ist, Sperren der Mitgliedsbeiträge der THD für die VDS. 29.000 DM pro Jahr lassen sich z. B. als Zuschuß zu Essen bedürftiger Studenten verwenden. Zum dritten hat der AStA über die VDS Mitgliederversammlungen dem Studentenparlament zu berichten, was momentan noch nicht geschieht. Bisher wußte kein Parlamentarier, wie sich unser AStA in wichtigen Entscheidungen verhalten hat.

5. Unabhängigkeit von Parteien oder Gruppen

Wir sind als hochschulpolitische Gruppe nicht abhängig von Beschlüssen oder Reglementierungen irgendwelcher Parteien oder Interessengemeinschaften. So können wir unsere Entscheidungen nur im Hinblick auf die Interessen und Wirkungen der Studenten treffen.

Es kann nicht gutgehen werden, wenn hochschulpolitische Gruppen der verlängerte Arm von Organen ist.

Wenn ihr unsere Kandidaten in das StuPa gewählt habt, werden sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben auch dort erscheinen und aktiv teilnehmen. Präsenz fassen wir als unausgesprochenen Wählerauftrag auf.

Für besondere Interessenvertretung eines Kommilitonen stehen wir in unserem Zimmer an der Mensa-Essenmarken-Ausgabe zur Verfügung.

Liste 3

Kennwort: SHI

- 1 Griebmann, Wilfried
- 2 Sieber, Werner
- 3 Gier, Jutta
- 4 Schneider, Reinhold
- 5 Imschweiler, Dieter
- 6 Wadel, Reiner

Robert K. sagte neulich im Kolloquium, wenn man sich unter Rhizomen nichts vorstellen könne, dann läge man/frau schon ziemlich richtig. Dies als theoretischer Exkurs.

Wallfahrten zu Fuß hat die katholische Kirche auch schon innbrünstiger veranstaltet als der Asta, oder wessen Hund heißt eigentlich so, der Name ist doch von Jugend auf noch irgendwie in Erinnerung. Zentrale Losung kann doch da nur sein. Kürzlich sagte jemand, vom 25. bis 28. gäbe es wieder nen Warnstreik gegen haergehverschärfungsmiserebavöckrepressionberufsaussichtenundalles, könne man getrost die alten Parolen wieder verwenden oder abschwächen oder wies bei den Massen grad am besten ankommt, außerdem seien Studenten Gewohnheitstiere.

Man müsse überhaupt mehr aufpassen, daß man nicht quer kommt mit bestimmten Organen, denn sonst verbieten die einem stantapé wieder was neues. Hier ändert sich aber auch so lange nichts, wie die Studenten ihr politisches »Schicksal« in die Hand von Parteiführern und Asta-Strategen legen, die in unverblümter Phantasielosigkeit in bereitgestellte Sackgassen einlaufen und sich auf zaghafte und konstruktiv klingende Kritik an den von ihren eigenen Parteigenossen verordneten Unverschämtheiten einüben – ordentlich und vorsichtig, denn wenn man die Katze zu schnell aus dem Sack läßt, kann man nicht mehr in und mit der SPD die Macht erobern, oder wie das immer auch geglaubt werden mag.

Doch mit Katzen ist das auch so eine Sache, die meisten sind herrlich domestiziert und schnurren nur. »Tischlein deck dich, Esel reg dich, Knüppel aus dem Sack« klang da schon wesentlich phantasievoller. Aber Phantasie kann man nicht programmatisch verordnen. Und deshalb kann die zentrale Parole überhaupt nicht mehr lauten. Ansonsten wünschen wir weiter einen gesegneten Winterschlaf, schöne Weihnachtsgeschenke und viel Glück im neuen Jahr. Und Charlotte läßt auch schön grüßen.

Liste 4

Kennwort: Basisgruppen an der THD

- 1 Meisel, Hans Dieter
- 2 Bettermann, Hans-Dietrich
- 3 Trach, Günter
- 4 Reimann, Klaus
- 5 Aldinger, Gerd
- 6 Melbaum, Peter
- 7 Reis, Tobias
- 8 Flöter, Hans-Christian
- 9 Willnecker, Jürgen
- 10 Winter, Margit
- 11 Montay, Regina
- 12 Wandelburg, Jörg
- 13 Bös, Thomas
- 14 Roether, Friedemann
- 15 Spiewack, Peter
- 16 Köhler, Sabine
- 17 Porbadnigk, Josef
- 18 Ewald, Lutz
- 19 Gentemann, Norbert
- 20 Mandler, Eberhard
- 21 Schulze, Rolf
- 22 Raika, Reinhard
- 23 Arnold, Bernd
- 24 Surrey, Jochen

Die Basisgruppen an der THD stellen sich wieder auf einer gemeinsamen *StuPa*-Liste zur Wahl. Es erscheint uns nicht sinnvoll an dieser Stelle komplette Abhandlungen über das Selbstverständnis der Basisgruppen zu liefern, trotzdem ein paar Bemerkungen.

Ansatzpunkt für die Arbeit der Basisgruppen ist der Wille der einzelnen nicht Objekt von Entscheidungen sein zu wollen, sondern aktiv die Durchsetzung seiner Vorstellungen zu betreiben.

Wir sind der Meinung, daß jede Entscheidung nach ausgiebiger Diskussion von den Betroffenen selbst, ihrer jeweiligen Situation entsprechend, gefällt werden muß. Das heißt, es gibt bei den Basisgruppen keine parteiähnliche Hierarchie und keine Fünfjahrespläne. In dieser dezentralen Organisationsform und unserem basisdemokratischen Selbstverständnis sehen wir den wesentlichen, qualitativen Unterschied zu anderen zentralistischen Organisationen, auch wenn dieser Zentralismus sich »demokratisch« nennt. Dieses Prinzip steht im krassen Widerspruch zu Kaderbürokratie und Funktionärshierarchie. Von daher sehen die Basisgruppen keine Notwendigkeit sich von anderen Gruppen abzugrenzen, da sich dies notwendig aus unserer prinzipiellen Arbeitsweise ergibt.

Für uns ist deshalb die Mitarbeit in Gremien, die unseren Vorstellungen von einem demokratischen Entscheidungsprozeß nicht entsprechen, wie zum Beispiel StuPa und Konvent zweitrangig. Trotzdem sehen wir die Notwendigkeit, gebotene Möglichkeiten zur Durchsetzung studentischer Interessen zu nutzen. Deshalb kandidieren wir fürs Studentenparlament.

Man kann die Basisgruppen als einen lockeren Zusammenschluß »undogmatischer Linker« bezeichnen, richtig ist es aber genauso, diese Formulierung als schwammig, nichtssagend oder allenfalls noch als plakativ zu bezeichnen. Sie geben jedenfalls die Richtung, sowie Art und Weise der Basisgruppenarbeit an. Es gibt im Denken der Basisgruppen keine heiligen Kühe: Weder die vielbeschworene, sakrifizierte FDGO (freiheitsdemokrat. Grundord.), noch die HBBs (heiligen blauen Bände, Marx-Engels-Werke), und als Perspektive für ein besseres Zusammenleben der Menschen sehen wir nicht eine noch sozialere Marktwirtschaft oder eine Funktionärstechnokratie.

Unsere Vorstellungen über die fernere Zukunft sind vielfältig. Wir sehen dies jedoch nicht als Fehler oder Schwäche der Basisgruppen; es ist allenfalls ehrlich, allzu genauen und detaillierten Vorherbestimmungen einer zukünftigen Gesellschaft kritisch gegenüberzustehen.

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt vorort, an den Fachbereichen und bei den gemeinsamen Aktionen der Studentenschaft. Wir werden auch weiterhin versuchen die Diskussionen innerhalb der Studentenschaft, sowie daraus folgende sinnvolle Aktionen anzuregen und zu unterstützen.

Unsere Tätigkeit soll unserem Selbstverständnis nach nicht auf die Hochschule beschränkt sein, sondern wir suchen den Dialog zu anderen »undogmatischen Linken« zum Beispiel Bürgerinitiativen und anderen. Wir erhoffen uns von unserer Zusammenarbeit nicht zuletzt viel Spaß, denn man darf auch die Politik nicht immer so tierisch ernst nehmen (und das ist schon fast wieder eine heilige Kuh). Wir wollen eine Gesellschaft, in der es Spaß macht zu leben.

Liste 5

Kennwort: Streikaufbau

- 1 Keller, Walter
- 2 Fendler, Wolfram
- 3 Adam, Renate
- 4 Schamschula, Stephan
- 5 Schumacher, Klaus
- 6 Schröder, Bettina
- 7 Gellrich, Hans-Jürgen
- 8 Schumacher, Jörg
- 9 Schäfer, Wolfgang
- 10 Mackedanz, Christina
- 11 Schöpka, Reiner
- 12 Papadryssanthou, Panagiotis
- 13 Schupp, Wolfgang
- 14 Ansoerg, Klaus

Der neugewählte Asta soll für folgende Forderungen eintreten:

Wir fordern von der Bundesregierung:

– Weg mit dem Hochschulrahmengesetz
– Gesetzliche Anerkennung der Verfaßten Studentenschaft mit Politischem Mandat, Satzungs- und Finanzhoheit
– Uneingeschränktes Koalitions- und Streikrecht
– 100,- DM mehr für jeden Bafög-Bezieher, Anhebung des Elternfreibetrags auf 1500 DM, zum 1. Oktober 1978

Wir fordern von der Landesregierung:

– Rücknahme des Hessischen Hochschulgesetzes
– Keine Kürzung des Netto-Gehalts der Lehramts- und Rechtsreferendare. Volles Vertretungsrecht durch den Personalrat
– Selbstverwaltung aller Sozialeinrichtungen durch gewählte Studentenvertretungen, Bezahlung durch das Land Hessen
– Auflösung der Studienkollegs, Eingliederung der ausländischen Studenten in die Hochschulen und kostenlose Sprachkurse ohne Leistungsnachweise

Wir fordern von dem Präsidenten der THD:

– Rücknahme aller neuen Studien- und Prüfungsordnungen, keine neuen Studien- und Prüfungsordnungen
– Volles Einspruchsrecht des AStA wie der Fachschaftsvertretungen in alle Angelegenheiten des Studiums und der Prüfungen
– Bezahlung aller zusätzlichen Studienkosten (Exkursionsgelder, Chemikaliengelder, Skriptgebühren ...) durch die THD

Liste 6

Kennwort: RCDS

- 1 Urban, Franz
- 2 Hauck, Helmut
- 3 Warnke, Annette
- 4 Asmus, Jörg
- 5 Braun, Berthold
- 6 Etscheid, Udo Matthias

- 7 Frühwacht, Albert
- 8 Fuld, Berthold
- 9 Knauthe, Helmut
- 10 Caspar, Ulrich
- 11 Heer, Klaus Jürgen
- 12 Schulz, Joachim Heinrich
- 13 Fieber, Lothar
- 14 Pschera, Andreas
- 15 Röser, Horst
- 16 Dambier, Michael Peter
- 17 Schwarz, Martin

Vorneweg eine Frage: welche Funktionen hat das, was wir und die anderen Gruppen hier schreiben? Die Antwort ist ganz einfach. Es soll das »studentische Wahlvolk« veranlassen, »richtig« zu wählen. Das ist Allen, die diese Zeitung aufgeschlagen haben, (hoffentlich) klar. Uns auch. Deshalb versuchen wir, möglichst sachlich vorzutragen, weshalb wir uns zur Wahl gestellt haben.

Wir hatten im letzten StuPa 15 Sitze, waren so mit Abstand stärkste Fraktion und hätten unser politisches Programm auch gerne im AStA durchgeführt. Doch dies ging leider nicht, denn keiner wollte mit uns den AStA bilden. Sind wir scheue Mauerblümchen oder woran liegt das? Schauen wir uns die Zusammensetzung des letzten StuPa einmal näher an.

Da waren die Jusos; zwischen Demokratie und Sozialismus – weder hier noch dort heimisch – fällt es ihnen äußerst schwer zu erkennen, wo die Grenzen zwischen studentischer Politik und Klassenkampf zu ziehen sind. Obwohl vom RCDS vorgeschlagen, war es nicht möglich, mit ihnen in Koalitionsgespräche einzutreten, da ihr Grundsatz lautet: Koalition mit jedem, nur nicht mit dem RCDS (siehe auch Darmstädter Volksfront von Jusos und Basisgruppen).

Und damit sind wir beim nächsten Thema: den Basisgruppen. Hier sind einige Fragen angebracht. Basisgruppen, wo ist eure Basis, die Ihr im Namen führt? Zugegeben: vielleicht war eure Studienberatung besser als die der Studentenverbindungen, doch war bisher noch keine Verbindung im StuPa. Wo liegt eure politische Linie, oder glaubt Ihr etwa, Fachbereichsarbeit sei rein pragmatisch und nicht politisch? Habt Ihr noch nie daran gedacht, eure Haltung einmal zu hinterfragen und euer politisches Manko zu beseitigen? Wir sehen mit Besorgnis, daß Ihr als nicht zu unterschätzende Gruppe auf Fachbereichsebene, Euch nur allzu leicht vor einen Karren spannen laßt, wenn es um hochschulpolitische Themen geht, die nichts mit Studienberatung und Fachbereichsarbeit zu tun haben. Und dieser Karren ist rot. Und es seid nicht Ihr, die die Zügel in der Hand haben (oder ist gerade dies eure Absicht??).

Bleibt als letztes noch die »vereinigte Linke« von MSB Spartakus, Kommunistischer Studentenbund (KSB) (der jetzt als Liste »Streikaufbau« antritt), sozialistischer Hochschulbund (SHB) und Sozialistische Hochschulinitiative (SHI) – sie sind praktisch bedeutungslos an der THD, obwohl der MSB und dem KSB am meisten »Wind« von allen Gruppen machen.

Kehren wir zum Anfang dieses Artikels zurück und stellen fest, daß es nicht an uns lag, daß wir den AStA nicht bilden konnten. Stellt man erst einmal den AStA, dann ist es ziemlich leicht, mit praktischen Erfolgen um die Gunst des Wählers zu werben (Mensafreistische, Bafög-Beratung, Auto-Verleih etc.). Was nicht bedeutet, daß wir nichts getan haben (siehe unseren Studienplatztausch, auf den wir ganz schön stolz sind). Doch wir sind in der Opposition; uns wählt man für unsere Politik, die sich nicht nach dem Wind richtet. Sie richtet sich auch nicht nach den Wünschen unserer sogenannten »Mutterpartei« CDU, die sich wahrhaftig eine bravere hochschulpolitische »Tochter« wünschen würde.

Insbesondere bei der Novellierung der hess. Hochschulgesetze sind erhebliche Differenzen aufgetreten. So wird der Schwerpunkt in den kommenden Semestern immer noch das HHG und die LHG-s sein. Auch wenn HHG und HUG am 31. Mai verabschiedet werden, gibt dies keinen Anlaß zur Resignation.

Doch der Platz an dieser Stelle über die Vielzahl der Probleme zu berichten, ist zu klein. Zu HHG und anderen Themen werden wir Euch noch ausführlicher informieren.

Wenn an unserer Hochschule realitätsbezogene Politik gemacht werden soll, kannst Du von den bisher im StuPa vertretenen Gruppen nur eine wählen: RCDS.

Also: RCDS wählen für ein demokratisches Programm ohne Klassenkampfparolen.

Liste 7

Kennwort: Ausländerausschuß

- 1 Yanmaz, Behcet
- 2 Samiian, Abolhassan
- 3 El-Chami, Kassem
- 4 Gülsular, Mustafa
- 5 Kurultay, Turgay

Liste 8

Kennwort: SHB / Unabhängige

- 1 Daniel, Manfred
- 2 Schachner, Ulrich
- 3 Vollmer, Barbara
- 4 Just, Sabine
- 5 Herbst, Jürgen

Mancher wird sich fragen, warum der SHB an dieser Stelle zum »n+1.« Male das Konzept der gewerkschaftlichen Orientierung aufwärmt. Welchen Zusammenhang sehen wir überhaupt zwischen studentischen Problemen und gewerkschaftlicher Politik?

Unumstritten war ja im letzten Streik, daß es notwendig ist, die Unterstützung der übrigen Bevölkerung für die Durchsetzung unserer Streikziele zu gewinnen. Dabei sollte verdeutlicht werden, daß das HRG nicht im Interesse der Bevölkerungsmehrheit liegen kann. Das war aber sogar für die meisten Studenten nicht einschbar, weil sie ihre Interessen nicht in einen gesellschaftlichen Zusammenhang stellten.

Dies leistet das Konzept der Gewerkschaftlichen Orientierung, indem es von folgender Analyse der Klassenlage der Studenten hinsichtlich ihrer beruflichen Qualifikation ausgeht: Im Gegensatz zu einer Minderheit der Studenten, die nach ihrer Ausbildung im oberen Management oder als Selbständige (Ärzte etc.) tätig sind, arbeitet die Mehrheit unter ähnlichen Bedingungen, wie die Arbeiterklasse: Sie unterliegt demselben Arbeitsplatzrisiko, wird austauschbar, wird entfremdet durch Spezialisierung und verliert zunehmend Entscheidungskompetenzen an das obere Management, das seine Macht durch das innerbetriebliche Monopol der Information ausbaut. Diese Situation ist allerdings den meisten Studenten nicht bewußt – Illusionen über eine schnelle Karriere, selbständige Arbeitsgestaltung und soziale Sicherheit herrschen noch immer vor, versperren den Blick für die gemeinsamen objektiven Interessen mit der Arbeiterklasse und verhindern ein gemeinsames Vorgehen.

Eine breit angelegte Ausbildung, die uns nicht auf einen bestimmten Arbeitsplatz festlegt, die uns nicht nur schnell veraltendes Wissen, sondern die Fähigkeit zur Einarbeitung in neue Probleme vermittelt, liegt sicher im Interesse jedes Auszubildenden – Lehrling wie Studenten. Dem steht jedoch der Versuch entgegen, durch Regelstudienzeit kritische Inhalte zu eliminieren und uns zu unflexiblen Rezeptanwendern zu machen. Offensichtlich ist auch der Einfluß, den die Wissenschaft auf Lebens- und Arbeitsbedingungen der Menschen hat, denken wir nur an Umweltprobleme, Kernkraftwerke bzw. alternative Energien, medizinische Versorgung, Rationalisierung (neue Techniken im Druckgewerbe), und Datenschutz. Es ist also notwendig, die verschiedenen Interessen, die auf die Verwendung von wissenschaftlichen Erkenntnissen Einfluß haben, zu durchschauen. Auch der Kampf um das Recht auf freie gewerkschaftliche Betätigung wird hier wo dort geführt; wenn auch unser Interessenvertretungsorgan »Verfaßte Studentenschaft« heißt, so hat sie doch die gleiche Funktion wie die Gewerkschaften, nämlich die politischen, sozialen und materiellen Interessen ihrer Mitglieder zu vertreten. Um dazu aber in der Lage zu sein, müssen wir uns bemühen, unsere Isolierung aufzubrechen und zusammen mit der Arbeiterklasse und ihren Organisationen die gemeinsamen Interessen durchzusetzen.

Gerade die Studentenbewegung der 60er Jahre hat gezeigt, daß ein isolierter Kampf, der sich nur auf Spontaneität gründet, zum Scheitern verurteilt ist und keine Alternative zur Politik der Gewerkschaftlichen Orientierung darstellt.

Gewerkschaftlich orientierte Politik heißt dabei nicht, daß man alles kritiklos hinnimmt, was die Gewerkschaftsführung vorgibt, sondern sie bedeutet eine Orientierung auf ein *Prinzip* der Organisation in gewerkschaftlicher Einheit.

Dieser kurze Abriss unserer Positionen kann natürlich nicht alle Fragen klären. Deshalb werden wir in einem Wahlinfo nochmals genauer auf die Schwerpunkte unserer Arbeit eingehen.

Liste 9

Kennwort: MSB - Spartakus

- 1 Wilbert, Brigitte
- 2 Ullrich, Rüdiger
- 3 Pözl, Brigitte
- 4 Dumke, Andreas
- 5 Krach, Michael
- 6 Mally-Schilling, Edda
- 7 Müller, Dieter
- 8 Lang, Annemarie
- 9 Kautzsch, Matthias
- 10 Baumann, Wolfgang
- 11 Becker, Gaby
- 12 Sator, Klaus
- 13 Ventura Corceiro, Luis
- 14 Bauer, Rolf
- 15 Büttner, Inge

- 16 Althaus, Harald
- 17 Seeger, Ernst
- 18 Eysel, Ekkehard
- 19 Schneider, Hans-Reinhard
- 20 Gäbler, Klaus-Dieter
- 21 Glaß, Jochem
- 22 Reiningner, Peter
- 23 Mrowietz, Michael
- 24 Wilke, Reinhold

Leitfaden unserer Politik sind nicht die Interessen irgendwelcher Geldgeber aus der Industrie, wie das beim RCDS der Fall ist, auch lassen wir uns nicht, wie bisweilen die Jusos, in ein von der rechten SPD-Führung geschnürtes Korsett hineinzwängen. Maßgeblich für uns sind allein die Interessen der Studenten.

Diese Interessen sind aufgrund der objektiven Bedingungen, unter denen wir Studenten leben und arbeiten, bestimmbar. Die objektive Situation der Studenten ist derzeit sehr stark von den Veränderungen geprägt, die im Hochschulrahmengesetz und den entsprechenden Landeshochschulgesetzen zum Ausdruck kommen und die den Interessen der Studenten und auch der anderen Hochschulangehörigen diametral entgegenstehen. Deshalb steht nun schon seit einigen Semestern die Auseinandersetzung um das HRG und seine Umsetzung im Mittelpunkt studentischer Aktivitäten. Der MSB Spartakus ist von Anfang an mit einer langfristigen Strategie in diese Auseinandersetzung gegangen und steht bundesweit seit Jahren mit an der Spitze der Bewegung gegen das HRG.

Auch an der THD hatten wir, trotz noch relativ geringer Größe und stimmenmäßigem Gewicht gegenüber den anderen Hochschulgruppen, einen maßgeblichen Anteil an der Vorbereitung und Durchführung des bundesweiten Streiks.

Der Kampf gegen das HRG ist mit der Verabschiedung der hessischen Hochschulgesetze nicht zu Ende. Die eigentliche Auseinandersetzung um die Umsetzung dieser Gesetze an den einzelnen Hochschulen, an jedem Fachbereich beginnt jetzt erst.

Wir machen uns nicht die Illusion, daß in absehbarer Zeit eine Zurücknahme des HRG erreicht werden könnte. Die einzige zur Zeit realistische und erfolgversprechende Strategie ist, für eine Veränderung des HRG und der Landeshochschulgesetze in Punkten, wie Regelstudienzeit, Ordnungsrecht und Verfaßte Studentenschaft zu kämpfen, in denen es auch schon zwischen den HRG-Befürwortern Differenzierungen und Widersprüche – hervorgerufen durch den bundesweiten Streik – gibt. Dieser Kampf für eine Novellierung des HRG bedeutet nicht, daß HRG zu akzeptieren, sondern bei einer grundsätzlichen Ablehnung des HRG als Gesamtwerk sich realistische Zielstellungen zu seiner Zurücknahme zu stellen.

Eine notwendige Voraussetzung dafür ist, den Prozeß der HRG-Umsetzung an der Hochschule v. a. in punkto Regelstudienzeiten zu behindern und in einzelnen Teilen zu verhindern. In dieser Richtung werden wir in unserem Stupa-Wahlprogramm noch konkrete Vorschläge machen.

Diese Strategie im Kampf gegen das HRG unterscheidet uns von den anderen Hochschulgruppen, auch den Jusos und den Basisgruppen, die nur »Weg mit dem HRG« schreien, aber bei der Entwicklung konkreter Schritte dorthin völlig hilflos dastehen.

Neben dem Kampf gegen das HRG bleibt nach wie vor die Vertretung der sozialen Interessen der Studenten ein wichtiger Bestandteil unserer Politik. Vor allem die finanzielle Lage eines Großteils der Studenten verschlechtert sich durch eine völlig unzureichende Bafög-Förderung zusehends. Deshalb muß der Kampf für 690,- DM Bafög und einen Elternfreibetrag von 1400,- DM mit ein Schwerpunkt studentischer Interessenvertretungspolitik sein.

Auch nicht zu vernachlässigen sind die kulturellen und Freizeitinteressen der Studenten. Der MSB Spartakus hat durch seine nunmehr schon 3 Rote-Blätter-Feste dazu einen wesentlichen Beitrag geleistet. Wir werden diese Rote-Blätter-Feste weiterhin durchführen, meinen aber, daß auch der AStA stärker im kulturellen Bereich durch Veranstaltungen, Feste etc. aktiv werden muß. Ein wesentliches und prinzipielles Moment unserer Politik ist die Notwendigkeit studentischer Bündnispolitik. Aus der Erkenntnis heraus, daß wir Studenten auch im Hochschulbereich unsere Ziele nicht allein durchsetzen können, ist es notwendig, daß wir uns sowohl um ein gemeinsames Vorgehen aller Hochschulangehörigen bemühen, als auch daß wir zu einer gegenseitigen Unterstützung und Zusammenarbeit mit Kräften außerhalb der Hochschule, v. a. den Gewerkschaften, kommen.

Was aber nützt uns das beste Bündnis, wenn die Studenten und v. a. die hochschulpolitischen Gruppen untereinander zerstritten sind? Wir sind schon immer dafür eingetreten, eine Aktionseinheit aller fortschrittlichen Kräfte in der Studentenschaft voranzutreiben, d. h. für uns v. a. mit dem SHB, den Jusos und den Basisgruppen. Ak-

tionseinheit heißt dabei für uns, die gemeinsamen Ziele und Forderungen in den Mittelpunkt zu stellen, und alles Trennende zurückzustellen. Mit einer Gruppe allerdings kann es keine Gemeinsamkeit geben – dem RCDS. Er vertritt nicht die Interessen der Studenten, sondern die seiner Mutterpartei – der CDU/CSU – und seiner Geldgeber aus Unternehmerkreisen. Gerade der Kampf gegen Rechts und gegen diesen RCDS sollte das gemeinsame Anliegen aller linken Gruppen an der Hochschule sein.

Wer dafür ist, daß eine Politik der aktiven Interessenvertretung der Studenten gestärkt wird, daß das Bündnis aller fortschrittlichen Kräfte in- und außerhalb der Hochschule vorangetrieben wird, wer für eine Aktionseinheit aller linken Gruppen auch an der THD eintritt und dafür ist, daß der Einfluß rechter Gruppen wie des RCDS zurückgedrängt wird, der sollte bei den Stupa-Wahlen den MSB Spartakus wählen!

Fachschaftsvertretungen

Fachbereich 1

Liste 1

Kennwort: Unabhängige Fachschaftsgruppe (UFG)

- 1 Steinmeyer, Ronald
- 2 Kauffmann, Sabine
- 3 Bender, Joachim
- 4 Krüger, Eckhard
- 5 Michallik, Stefan
- 6 Sell, Reinhold
- 7 Eiling, Axel

Unsere Fachschaftsarbeit in den nächsten Semestern wird – außer den »normalen« Tätigkeiten wie Studienberatung, Gremienarbeit etc. – zwei Schwerpunkte haben:

- Reform des WI-Studiums
- kritische Überprüfung der bisherigen Fachschaftsarbeit und der Möglichkeiten studentischer Politik.

Reform des WI-Studiums

Um die bisherigen Studien- und Prüfungsordnungen an die neue Rahmenstudien- und -prüfungsordnung der THD anzupassen, ist auch im FB 1 ein Studienreformausschuß gebildet worden (7 Profs, 4 Studenten und 1 Assi). Die UFG und die bisher ausnahmslos von der UFG gestellten Fachschaftsvertreter arbeiten seit dem letzten Semester an der Studienreform, da wir eine inhaltliche Reform des WI-Studiums anstreben.

Und keine Stundenkosmetik.

Es ergaben sich zwei Hauptpunkte: erstens die Kritik des bisherigen WI-Studiums zweitens darauf aufbauend einen Zielkatalog WI zu entwickeln und daraus eine Studien- und Prüfungsordnung zu entwickeln.

Wir fordern für ein WI-Studium an der THD
– Abkehr von der Fixierung auf die technischen Fachbereiche

(diese führte bisher zu einer immer höheren Belastung, immer höheren Durchfallquoten im technischen Bereich und damit zu einer Selektion des WTs nach technischen Fertigkeiten)

– Ausrichtung des WI-Studiums auf die Vermittlung von Fähigkeiten

(das jetzige Studium ist ausgerichtet auf die Vermittlung von Wissen und Fertigkeiten. Durch den starken Prüfungs- und Leistungsdruck können Fähigkeiten wie zur Kooperation, zur Teamarbeit, zur persönlichen Autonomie usw. nicht entwickelt werden)

– Einführung der Orientierungseinheit (Die neue Orientierungseinheit muß besser als das bisherige Kolloquium die Studenten über Form, Inhalte und Problematik des Wirtschaftsingenieurstudiums und des Berufs informieren)

– Einführung von integrierenden Fächern (Die sogenannte Integration im Kopf, an sich schon fragwürdig, kann unter dem herrschenden Zeitdruck erst recht nicht stattfinden. Es fehlen Fächer, die analog zum Fach Maschinenelemente in der Technik, die Spezialisierung in verschiedene Fächer durch eine umfassende Betrachtungsweise wieder aufheben)

Bestandsaufnahme und Überprüfung bisheriger studentischer Politik
(sowohl im Fachbereich als allgemein)

Dies wird der zweite Schwerpunkt unserer Arbeit im nächsten Jahr sein. Unserer Einschätzung nach muß die zukünftige studentische Politik zwei Entwicklungen berücksichtigen:

1. in den letzten Jahren hat die studentische Bewegung stark an Boden verloren
 – in der Öffentlichkeit, wo das Verständnis für studentische Interessen und die Bereitschaft zur Auseinandersetzung damit nachgelassen haben
 – in der Studentenschaft selber, da die anhaltenden Mißerfolge, der verstärkte Leistungsdruck und die allgemeine Verschlechterung der Studiensituation in den letzten Jahren die Kampfbereitschaft vermindert haben

2. die Mittel der studentischen Interessenartikulation und -vertretung sind stumpf geworden. Hergebrachte Aktionsformen (aus den 60er Jahren) wie Flugblätter, Demos, Streiks etc. konnten die Isolierung studentischer Positionen nicht verhindern und zu deren Durchsetzung kaum etwas beitragen.

Diese Diskussion hat bei uns gerade erst begonnen, und so liegen auch nur wenige Ergebnisse vor.

Konkret wird im Moment (allerdings auch unter anderen Gesichtspunkten) diskutiert:

- Einführung einer 5. Semesterberatung
- weitere Ausgestaltung des FS-Raums
- Arbeitserleichterungen wie z.B. Herausgabe von Klausurensammlungen
- Studienproblembezogene Informationen (über Prüfungsdruck, Funktionen von Prüfungen usw.)

Liste 2

Kennwort: KSB (Kommunistischer Studentenbund)

1 Fendler, Wolfram

Für das nächste Jahr ist vom Kultusminister die Durchsetzung des HHG geplant. Das bedeutet für unseren Fachbereich konkret, daß vom Ministerium versucht werden wird, eine neue Prüfungsordnung und eine Studienordnung mit Regelstudienzeit zu erzwingen. Laut HHG muß schon 6 Monate nach Inkrafttreten des HHG's die Regelstudienzeit in der Prüfungsordnung stehen. Wer wissen will, wie die laut HHG zwingend notwendige Studienreform aussieht (auf Grundlage von 8 Semestern Regelstudienzeit), der braucht sich nur den Studienplan der Karlsruher WI-Studenten, die diese Regelstudienzeit bereits diktiert bekommen haben, anzusehen.

Gegen diese Pläne des Kultusministeriums fordern wir das:

Einspruchsrecht der Fachschaftsvertreter gegen alle Veränderungen der Studien- und Prüfungsbedingungen!

Die studentischen Fachbereichsratsmitglieder müssen alle derartigen Studien- und Prüfungsordnungen ablehnen, die Fachschaftsvertretung muß den Kampf dagegen organisieren.

Wir sind nicht gegen eine inhaltliche Reform des WI-Studiums, halten es aber für eine gefährliche Illusion, zu glauben eine den Studenten nützende Veränderung in einer Studienreformkommission mit den Professoren ohne Kampf der Studenten ausmachseln zu können, während gleichzeitig der Kultusminister darangeht, seine Studienreform an den Hochschulen durchzusetzen. Eine solche Linie wird notwendig zur Unterordnung unter die Studienreform des Kultusministers – mit einigen Änderungsvorschlägen – führen.

Gerade ist es gelungen, die Verschärfung der Studienbedingungen im bürgerlichen Vermögensrecht rückgängig zu machen. Genauso muß der Kampf gegen die Durchfallquoten in den Vordiplomen und gegen die eh schon unerträglichen Studienbedingungen – z.B. in Thermodynamik bei Prof. Beer, wo man a) bei seinen unverständlichen Erklärungen kaum etwas versteht und b) noch nicht einmal lesen kann, was er anschreibt –, wie gegen andere Studienverschärfungen von der Fachschaftsvertretung organisiert werden. Mittel dazu sind Diskussionen in den Lehrveranstaltungen, wie in bürgerlichem Vermögensrecht, gemeinsames Aufsuchen der Professoren, bis hin zum Boykott von Klausuren und Lehrveranstaltungen. Zur Information darüber muß die Fachschaftsvertretung regelmäßig ein Fachschaftsinfo herausgeben. Sie darf sich dabei in ihren Veröffentlichungen nicht einschränken lassen, sondern muß fordern:

Uneingeschränktes politisches Mandat!

Und dieses Mandat praktisch wahrnehmen.

Wird die Verschlechterung der Studienbedingungen auf der einen Seite mit HRG und seiner Durchsetzung betrieben, so von der andern Seite mit dem BAFöG-Gesetz. Erneut plant die Bundesregierung weder Bedarfssätze noch Elternfrei-

beiträge zu erhöhen, sondern will mit Einführung eines Sockelbetrags von 170,- DM gleichzeitig das Kindergeld streichen, wodurch insgesamt ca. 1,5 Mrd. DM in die Staatskasse geschafft werden sollen, indem sie bei den Eltern der BAFöG-Bezieher kassiert werden.

Es ist Aufgabe der Fachschaftsvertretung, sich an der Organisierung des Kampfs dagegen auf Hochschul-, Landes- und Bundesebene zu beteiligen. Wir treten dafür ein, daß dieser Kampf in Form des bundesweiten Streiks im Wintersemester unter folgenden Forderungen geführt werden muß:

Weg mit HRG und HHG!

Anerkennung der Verfaßten Studentenschaft mit politischem Mandat, Satzungs- und Finanzhoheit! Uneingeschränktes Koalitions- und Streikrecht!

100,- DM mehr für alle BAFöG-Bezieher, 1500,- DM Elternfreibetrag!

Wir sind der Auffassung, daß dieses Programm eine Grundlage bietet, auf der die ganze Fachschaftsvertretung arbeiten kann, sofern sie beabsichtigt, sich um die Verbesserung der konkreten Studienbedingungen zu kümmern und nicht statt dessen über alternative Aktionsformen nachsinn und zentnerweise Papier für die Studienreformkommission erarbeitet, dem von vornherein bestimmt ist, im Papierkorb zu landen und sofern es sich nicht einfach um CDU-Anhängsel handelt.

Fachbereich 2

Liste 1

Kennwort: Basisgruppe (BG)

- 1 Lutz Ewald
- 2 Sabine Köhler
- 3 Reinhold Schneider
- 4 Cornelia Stauß
- 5 Georg Jung
- 6 Regina Montay
- 7 Jutta Gier
- 8 Gaby Lortz
- 9 Helene Baumgärtner
- 10 Dieter Kraft

Liste 2

Kennwort: Streikaufbau am FB 2

- 1 Schumacher, Jörg
- 2 Ansorg, Klaus
- 3 Schumacher, Klaus
- 4 Schöpka, Reiner

Liste 3

Kennwort: Fachbereichsgruppe Juso/Unabhängige

- 1 Gabi Ferkinghoff
- 2 Uschi Klär
- 3 Gisela Hartung
- 4 Klaus Horst
- 5 Thomas Heyer

Die studentische Situation am FB 2 läßt sich schlichtweg als desolat bezeichnen: die Fachschaftsvertretung hat faktisch ihre Existenz aufgegeben und existiert nur noch formal; nach der Verabschiedung der Studienordnungen Geschichte und Sozialkunde (HLA) werden besonders bei Historikern und Soziologen die Leistungsanforderungen in den Seminaren verschärft werden; das inhaltliche Lehrangebot am FB verschlechtert sich permanent, vom personellen Defizit gar nicht zu reden. Und vor allem: der FB 2 produziert am laufenden Band zukünftige Arbeitslose (nämlich Magister und Lehrer), ohne daß darüber auch nur informiert wird. Hinzu kommt die Sparpolitik von Bund und Land, die sich gleichermaßen auf Studium und Lebensbedingungen auswirkt.

Die politische Situation wird in den nächsten Jahren am FB 2 wie an anderen Fachbereichen und Hochschulen davon geprägt sein, daß das Studium zunehmend verschult und reglementiert werden soll im Zuge der Übernahme des Hochschulrahmengesetzes. *Es kommt auf uns Studenten an, ob wir uns diesem Angriff auf erkämpfte Rechte resignativ aussetzen, oder ob wir unsere Interessen offensiv in die politische Auseinandersetzung hineintragen.* Dazu ist es notwendig, daß Studenten sich selbst organisieren in einer Form, in der möglichst viele Studenten arbeiten können; unser Ziel ist es deshalb, die Fachgruppe wieder aufzubauen als Zusammenschluß aller Studenten, die sich mit den *Fachbereichsproblemen* auseinandersetzen wollen.

Wir meinen, daß nicht viel dazu gehört, eine bessere studentische Politik am FB 2 zu versuchen. Grundlegend für unsere Arbeit in der Fachschaftsvertretung wird sein, daß:

– regelmäßig mit Ständen, Infos und Wandzeitungen über die aktuellen Probleme am FB informiert und Arbeitsgruppen im Rahmen des Fachschaftsetats finanziell unterstützt werden

– Diskussionsmöglichkeiten geschaffen werden zur Erarbeitung eigener Vorstellungen an ein Studium und die spätere Rolle im Beruf

– die gesellschaftliche Realität der Arbeitslosigkeit endlich in die politische Arbeit einbezogen wird vor allem mit dem Ziel, Perspektiven für die eigene Arbeit nach dem Studium zu gewinnen

– die inhaltliche und personelle Misere zur Sprache gebracht und Ansätze zu ihrer Lösung geschaffen werden

– punktuelle Bündnisse mit anderen Hochschulangehörigen geschlossen und die Kooperation der politischen Gruppen am Fachbereich unterstützt wird, um da – wo möglich – die Umsetzung des HRG zu verhindern.

Wir halten nichts von hochtönenden progressiven Phrasen, die nur Worthülsen bleiben. *Für uns ist es wichtig, daß aus dem Unbehagen über die Studiensituation auch Handlung erwächst. Wir müssen nicht nur reden, sondern für unsere Interessen auch was tun!*

Fachbereich 3

Kennwort: Initiative Demokratisches Lehrstudium

- 1 Laue, Hans-Dieter
- 2 Köhler, Margitta
- 3 Pfuhl, Herbert
- 4 Othold, Eva
- 5 Mally-Schilling, Edda
- 6 Richter, Hansgeorg
- 7 Springmann, Peter
- 8 Krach, Michael
- 9 Fischer, Raimund
- 10 Althaus, Harald
- 11 Boulnois, Reiner
- 12 Hilmer, Ernst
- 13 Koch-Morgenstern, Reingard
- 14 Fries, Hans

Wir verstehen unseren Beitrag zur politischen Arbeit an der THD als Initiative für die Aktions Einheit der Studenten am Fachbereich 3.

Initiative heißt für uns

– wir wollen uns dafür einsetzen, daß wir Studenten bei dringlichen Problemen zielstrebig eine gemeinsam erarbeitete und begründete Position finden;

– wir wollen diese Position in Hochschulgremien vertreten und durch gemeinsame Aktionen in der Verfaßten Studentenschaft durchzusetzen versuchen;

– wir wollen ferner gemeinsame Veranstaltungen mit Referendaren und Vertretern der Gewerkschaften durchführen.

Demokratie ist für die Initiative nicht schon durch die formale Existenz von Gremien gegeben, sondern bedeutet, daß alle Betroffenen über ihre Probleme reflektieren und Handlungsstrategien entwickeln. Für die von den Studenten gewählten Vertreter bedeutet das, die Kommilitonen intensiver als bisher zu informieren, um so eine aktivere Mitarbeit aller Studenten zu ermöglichen.

Demokratisches Lehrstudium bedeutet für uns – ein Studium, dessen Inhalte sich an den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung, d. h. der arbeitenden und lernenden Menschen, orientiert – und nicht an den Interessen der Konzerne. Deshalb richtet sich unser Kampf gegen rückwärtliche Bestimmungen des Hochschulrahmengesetzes (z. B. Regelstudienzeit, Ordnungsrecht), gegen die Angriffe auf die Verfaßte Studentenschaft, gegen die Beschränkung der Studienfinanzierung, aber auch gegen die Gängelung und Isolierung der Referendare, den Notendruck und die Lehrerarbeitslosigkeit, sowie Berufsverbote;

– weiterhin, daß die Inhalte des Studiums von den Studierenden mitbestimmt werden;

– daß die vorhandenen Gremien an der THD durch unsere Mitarbeit ausgefüllt und im Interesse der Arbeitenden und Lernenden aktiviert werden.

In den letzten beiden Semestern haben wir diese Forderungen realisiert durch die Mitorganisation des bundesweiten Streiks gegen das HRG am FB 3 und der Bildung von Arbeitsgruppen (Studiensituation der Lehrstudenten, Möglichkeiten gewerkschaftlicher Arbeit an der Hochschule).

Dabei zeigte sich, wie wichtig es ist, daß wir uns als Hochschulbetroffene uns unserer Probleme bewußt werden, um dann, wie wir es getan haben, dieses Bewußtwerden in Handlungen umzusetzen, wie z. B. eine intensive Erstsemesterberatung (Erstsemesterinfo und -beratung im SS 78, Erstsemesterfest am 7. Juni 78), gegenseitige Hilfe in Seminaren, die Aufnahme gewerkschaftlicher Arbeit an der Hochschule (Konstituierung einer Gewerkschaftsgruppe am FB 3, Bildung einer Gewerkschaftshochschulgruppe für die Darmstädter Studenten), das Lernen, wie man zusammenarbeiten muß, um Inhalte des Studiums mitbestimmen zu können (Mitarbeit in Fachschaft, Lehr- und Studienausschuß, Berufungskommissionen).

Fachbereich 4

Liste 1

Kennwort: MSB Spartakus

- 1 Dumke, Andreas
- 2 Ullrich, Rüdiger

Wir sind zwar nur zu zweit auf unserer Liste und machen uns auch nicht die Illusion, den gesamten FS-Rat zu stellen. Trotzdem sehen wir die Notwendigkeit und die Möglichkeit, einen konstruktiven Einfluß auf die Arbeit des FS-Rats zu nehmen.

Wir meinen, daß es in der FS-Arbeit am FB Mathematik dringend eines »frischen Windes« bedarf – wir sind bereit, diesen zu blasen.

Da sind zum einen die Jusos bzw. der eine Juso-Vertreter im FS-Rat. Mit Recht hat die Basisgruppe Mathematik diesen hart kritisiert, weil man ihn allzu selten auf FS-Sitzungen und bei irgendwelchen FS-Aktivitäten sah. Statt dessen verlegen die Jusos ihre Aktivitäten auf diverse undurchsichtige Mauseheien in irgendwelchen Gremien und Kommissionen am Fachbereich, die kaum den brennenden Interessen der Studenten dienen, ihnen sogar z. T. in den Rücken fallen.

Da sind zum anderen die Kommilitonen von der BG Mathematik. Sie tragen unbestreitbar einen wesentlichen Teil der FS-Arbeit. Das kann sie jedoch nicht von wesentlicher Kritik an ihrer Arbeit befreien. Z. B. ist es mit der vielbeschworenen »Basisarbeit« bei ihnen gar nicht so weit her.

Kaum einmal hat man es erlebt, daß BGler über die Verteilung von FS-Infos hinaus mal aktiv in Lehrveranstaltungen auftraten und sei es nur, um FS-VVs o. ä. anzukündigen. Auch als es Ende letzten Semesters um die Abwehr von Scheinen am FB ging, wollten die BGler am liebsten gar nichts tun. Schließlich waren wir es, die die Unterschriftensammlung initiierten und durchführten, die über die geplanten Regelungen in den Vorlesungen informierten. Den Erfolg der Aktion (die Scheine wurden abgewehrt) hing sich natürlich die BG Mathematik an (siehe FS-Info vom April) – als »Beweis« für erfolgreiche »Basisarbeit«.

Ähnlich war es bei der Durchführung des bundesweiten Streiks am FB. Monatlang hatten sich die BGler gegen unseren Vorschlag gestäubt, Arbeitsgruppen und Veranstaltungen für den Streik am FB vorzubereiten, bis sie schließlich kurz vor dem Streik dann doch noch dafür waren. Wir konnten uns aufgrund unserer relativ geringen Kräfte im wesentlichen nur auf die HRG-AG konzentrieren, die wir selbst vorbereitet haben, die während des Streiks von der Beteiligung und den Aktivitäten her am besten lief und die noch jetzt arbeitet! Die AGs, für die die BGler verantwortlich waren, sind dagegen fast ausnahmslos nach dem Streik wieder eingeschlafen – nur Zufall!

Es geht uns hier weniger um Beschimpfungen der BG und der Jusos, sondern diese Beispiele sollen zeigen, daß auf der einen Seite die Arbeit der BG und der Jusos nicht so rosig ist, wie sie nach ihren eigenen Aussagen scheinbar aussieht, und daß wir uns auf der anderen Seite trotz unseres relativ geringen Einflusses auf die FS-Arbeit nicht ohne Erfolg um einen konstruktiven Beitrag bemüht haben.

Wie ist die Situation jetzt?

Die BG will ihre Aktivitäten schwerpunktmäßig auf die inhaltliche Füllung des Orientierungsbereichs Mathematik konzentrieren, während die Jusos nach »neuen Formen« suchen und damit wohl nur neue Formen von Gremienmauschelei meinen.

Wo bleibt dabei die *aktive* Interessenvertretung der Studenten – die Aufgabe der FS?

Weder Jusos noch die BG haben auch nur Ansätze eines Konzepts entwickelt, wie der Kampf gegen die Umsetzung von HRG und LHG am FB weitergeführt werden kann. Statt dessen verbreiten sie Resignationsstimmung: »Mit dem HRG- und LHG-Kampf sei ja doch alles gelaufen.«

Wir meinen, daß die Hauptaueinandersetzung erst noch bevorsteht, nämlich um die Umsetzung dieser Gesetze an der HS und an jedem einzelnen FB.

Wir haben dazu schon konkrete Vorschläge gemacht (siehe FS-Info vom Mai). Kern dieser Vorschläge ist, eine Übernahme der Regelstudienzeit im nächsten Semester in die Prüfungsordnung am FB Mathematik zu verhindern zu versuchen. Wir haben vorgeschlagen, eine Veranstaltung zu dieser Frage mit den Professoren am FB durchzuführen – als ersten Schritt, um mit den HS-Lehrern zu einer Diskussion um diese Frage zu kommen. Ziel dieser Aktivitäten soll sein, daß sich der FBR weigert, freiwillig die Regelstudienzeit in die Prüfungsordnung aufzunehmen, wie das nach dem LHG vorgesehen ist. Ausgangspunkt dafür ist die einstimmig verabschiedete Erklärung des FBR gegen das HRG vom letzten Semester, in

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt.

Herausgeber dieser Ausgabe: Wahlamt THD, 6100 Darmstadt.

der er sich u. a. auch klar gegen die Regelstudienzeit ausspricht.

Wir können hier bei dem wenigen Platz, der uns zur Verfügung steht, kein vollständiges Programm für die FS-Arbeit vorlegen – dies werden wir in einem gesonderten Info tun.

Wir wollten und konnten hier nur einige Gründe darlegen, weshalb es unserer Meinung nach notwendig ist, die Position des MSB Spartakus am FB Mathematik zu stärken. Das heißt für uns übrigens nicht, die Konfrontation mit der BG und den Jusos zu verstärken – im Gegenteil! Wir haben und wir werden uns immer um eine konstruktive Zusammenarbeit mit ihnen, ausgehend von gemeinsamen Positionen bemühen – das ist möglich und notwendig.

Im Interesse einer aktiven FS-Arbeit und einer konstruktiven FB-Politik muß der MSB Spartakus in den FS-Rat!

Deshalb: Wählt MSB Spartakus!

Liste 2

Kennwort: Basisgruppe Mathematik

- 1 Arnold, Bernd
- 2 Gentemann, Norbert
- 3 Reis, Tobias
- 4 Schachner, Ulrich
- 5 Flörke, Axel
- 6 Häfner, Gerhart

Wer an dieser Stelle schon wieder eine Selbstbeurteilung erwartet, wie sie in Wahlkampfzeiten Sitte ist, muß enttäuscht werden. In diesem Artikel machen wir eher grundsätzliche Aussagen zu unserem Selbst(und sonstigen)verständnis und wenden ansonsten den Blick mehr in die Zukunft. Was das Eigenlob angeht, verweisen wir auf das Fachschafts-Wahlinfo (Rechenschaftsbericht der beiden Fachschaftsvertreter der Basisgruppe Mathematik).

Was heißt für uns Fachschaftsvertretung?

Die Fachschaftsvertreter sollen unseren Vorstellungen nach keine Regierung sein, die die Richtlinien studentischer Politik bestimmt. Das ist das Recht der Gesamtheit der Studenten und sollte von ihnen auch unmittelbar ausgeübt werden. Wir verstehen die Fachschaftsvertreter vielmehr als Sprecher derjenigen Studenten, die auf Vollversammlungen oder auf den wöchentlichen Fachschaftssitzungen ihren Willen artikulieren (in diesem Sinne nicht Sprecher der *schweigenden* Mehrheit).

Die Aufgaben der Fachschaftsvertretung sehen wir im einzelnen darin

– über das, was am Fachbereich vorgeht oder, allgemeiner, uns Studenten betrifft, Informationen zu sammeln und an die Studenten weiterzugeben (durch Wandzeitungen, Infos, Vollversammlungen usw.)

– unter Beteiligung vieler Studenten die Interessen derselben zu vertreten sowohl gegenüber der Staatsgewalt als auch gegenüber den Profs.

Die Fachschaftsvertretung kann um so besser arbeiten, je mehr Rückkoppelung und Beteiligung sie aus den Reihen der Studenten erfährt. Damit sieht es leider ziemlich mager aus. Es ist schon enttäuschend, wenn z. B. auf einer Fachbereichs-Vollversammlung außer den sowieso Aktiven ganze 15 bis 20 Leute anwesend sind. Da vergeht auch einem dickfelligen Fachschaftsvertreter schon mal die Lust. Wir sind halt keine Roboter, die man per Stimmzettel in Gang setzen kann und die dann für ein Jahr funktionieren. Wir brauchen den Kontakt zu möglichst vielen Studenten – und da liegt einiges im Argen (*also wirklich, is doch wahr!*)

Angesichts dessen können wir Basisgruppier unseren Anspruch von basisnaher Vertretungspolitik nicht so verwirklichen, wie wir es gerne wollen. Unsere Mitarbeit an der neuen Studienordnung z. B. verlief zeitweise so, daß nur zwei oder drei Studenten über den neuesten Stand der Dinge informiert waren. So etwas ist nicht gut, genauso wenig wie die Tatsache, daß einige von uns sowohl Fachschaftsvertreter als auch studentisches Mitglied im Fachbereichsrat sind. Es gibt Leute, die derartige Ämterhäufungen lieben. Wir nicht.

Wie hältst du's mit den Profs?

In den letzten Monaten kam es mehrfach zu Spannungen zwischen Mitgliedern der Basisgruppe Mathematik und Professoren. Sie traten vor allem im Fachbereichsrat auf und waren begleitet von bissigen Kommentaren unsererseits in verschiedenen Infos und Flugblättern. Da wir wegen unserer streitbaren Einstellung von Studentenseite (Jusos) kritisiert wurden, wollen wir etwas Grundsätzliches dazu bemerken:

Wir halten es nicht für die richtige Art, Studenteninteressen gegenüber Professoren zu vertreten, indem wir unter gegenseitigen Höflichkeitsbekundungen einen Konsens mit ihnen anstreben (nach dem Motto: Wir sind ja alle einer Meinung, nur müssen wir diese erst finden). Wenn so gegensätzliche Ansichten vorhanden sind, wie z. B. in der Frage der Scheine, dann müssen diese offen zum

Ausdruck gebracht werden. Wir nehmen für uns das Recht in Anspruch, solche Auseinandersetzungen mit Mitteln der Polemik, Satire und Verfremdung zu würzen, auch wenn die Profs ihrerseits (wie übrigens auch die Jusos) sich das nicht trauen.

Was bringt die Zukunft?

Im kommenden Wintersemester soll an unserem Fachbereich eine Orientierungswoche für Erstsemester durchgeführt werden, deren Vorbereitung jetzt angelaufen ist. Auf die Arbeit an diesem Orientierungsbereich wollen wir als Basisgruppe einen Schwerpunkt setzen.

Bei der Ausgestaltung des Orientierungsbereichs wird allerdings eine breite Mitarbeit von Studenten (besonders aus den frühen Semestern) notwendig sein (*herbei, herbei, es sind noch Plätze frei!*), wenn die unmittelbaren Probleme von Erstsemestern (z. B. Kontaktschwierigkeiten, Uni-Betrieb) wirkungsvoll angegangen werden sollen und die Orientierungswoche nicht zu einer rein fachlichen Studieneinführung verkommen soll. (*Noch schneller, noch besser in 8 Semestern Regelstudienzeit zum Diplom!?*)

Beschäftigen werden uns auch weiterhin Veränderungen an der Hochschule und speziell am Fachbereich, die im Zuge des Hochschulrahmengesetzes auf uns zukommen. Nachdem auch der bundesweite Streik im letzten Wintersemester – wie ja vorauszusehen war – die Umsetzung des HRG in die Landesgesetzgebung nicht verhindern, allenfalls ein wenig modifizieren konnte, sind bei vielen Studenten Resignations- und Müdigkeitserscheinungen unübersehbar geworden. Davon sind wir als Basisgruppe genauso betroffen – und müssen damit fertigwerden – wie andere hochschulpolitische Gruppen, die es nur nicht zugeben.

Auf der Ebene der Gesetzgebung sind also vorläufig die Würfel gefallen, von der Revolution ist weit und breit noch nichts zu sehen, und der Weltuntergang läßt auch noch etwas auf sich warten: Bereiten wir uns also vor auf die Konflikte, die (*so sicher wie der Osterhas an Ostern*) in den nächsten Monaten und Jahren an den Hochschulen und Fachbereichen auftreten werden.

Liste 3

Kennwort: Juso-Fachbereichsgruppe Mathematik

- 1 Gehbauer, Holger
- 2 Brandau, Joachim
- 3 Ashbrook, Michael

Sollen...

Die FSV ist das Organ *aller* Studenten des Fachbereichs. Der durch Wahl zugeteilte Titel »Fachschaftsvertreter« verschafft seinem Inhaber »demokratische Legitimation« a) gegenüber den Adressaten studentischer Interessen (z. B. Hochschullehrern), b) gegenüber den Studenten der Fachschaft (so z. B. beruft die FSV-Vollversammlungen [FS-VV] ein und nicht irgendein Beliebiger). Beim Eintreten für studentische Forderungen kommt es allerdings oft weniger auf demokratische Legitimation, sondern vielmehr auf die Entfaltung von politischem Druck durch die Betroffenen an. Die FSV kann euch Hilfestellung leisten bei Absicherung oder Veränderung der Rahmenbedingungen und Inhalte des Studiums (Prüfungs- und Studienordnung, Finanzausstattung, ...) unter Vermittlung und Diskussion gesellschaftlicher Bezüge. Hierbei besteht in der Regel ein Zwang zum bloßen Reagieren, d. h. zur Abwehr von Verschlechterungen. Die FSV wird zu eurem Sprachrohr, sobald ihr sie dazu macht: Voraussetzung ist eine klare und möglichst geschlossene Meinungsbildung. Sie stellt – wo nötig und gewünscht (!) – Erfahrung, Informationen und organisatorische Mittel zur Verfügung und unterstützt diejenigen, die studentische Interessen geltend machen; dies geschieht durch Eingreifen in aktuelle Konflikte bzw. indem ihr Aufgaben delegiert werden. Beiträge zur Handlungsfähigkeit sowohl des einzelnen Studenten als auch der Fachschaft können von ihr geleistet werden durch: a) individuelle Beratung, b) durch Information, c) bei Problemen von allgemeiner Bedeutung durch Aufhebung der Vereinzelung, indem der Übergang von kollektiver Betroffenheit zu kollektivem Handeln gefördert wird; darüber hinaus Herstellung von Verbindungen zu allen vom gleichen Problem Betroffenen.

Der Anspruch auf Basisdemokratie wird eingelöst durch offene Entscheidungsprozesse zu allen auftretenden Fragen, an denen alle Betroffenen gleichberechtigt teilhaben. Organ der Basisdemokratie ist (bisher) die VV, deren Beschlüsse die FSV verpflichtet ist.

Es geht uns um Unterstützung und Initiierung von Aktionen, welche auch immer das Selbstvertrauen, die Autonomie, die Initiative, die Teilnahme, die Solidarität und die Eigenaktivitäten der Individuen vergrößern. Wir sind gegen Aktionen, die die Passivität der »Massen« verstärken, ihre Apathie, ihren Zynismus, ihre Aufsplitterung (durch Hierarchien etc.), ihre Entfremdung, ihr Vertrauen darauf, daß andere für sie

handeln und damit das Ausmaß dessen, wie sie durch andere manipuliert werden können – selbst durch jene, die vorgeben in ihrem Interesse zu handeln.

Aktions(re)formen und Hochschulrecht

Eine verstärkte Diskussion scheint uns auf dem Gebiet der traditionellen Aktionsformen notwendig, nicht zuletzt aufgrund des letzten »Streiks« der im WS (nicht) stattgefunden hat. Vorrangig für die beiden nächsten Semester ist für uns der Versuch, die Strukturen der studentischen Meinungs- und Willensbildung auf Hochschulebene (TH-Vollversammlung) und Fachschaftsebene zu »reformieren«. Die wesentlichen Aspekte unserer Kritik an der TH-VV sind (außer den für Massenveranstaltungen typischen – psychologischen, ... – Problemen):

– Rein technisch sind die Teilnahmemöglichkeiten durch den Raum (Audi max) stark beschränkt – Noch geringer sind für den einzelnen die Möglichkeiten zu reden, zu fragen ...

– Diskussion findet kaum statt; sondern: Appelle, Gruppenhickhack, Entlarvungsversuche, politische Selbstdarstellung (Profilneurotik) und »Geschwafel«, hauptsächlich veranstaltet von Organisierten

– Bei Abstimmungen weiß oft kaum einer, a) mit welchem Hintergedanken Anträge gestellt werden, b) was die Anträge genau beinhalten und worin sie sich unterscheiden, c) welche Konsequenzen sich ergeben, wenn der Antrag X angenommen wird

– Somit erhält oft kein Antrag eine Mehrheit oder derjenige, der nur Altbekanntes enthält, oder der, dem am wenigsten widersprochen wird bzw. der, der am leichtesten verständlich ist. Obendrein kommt häufig bei konkurrierenden Anträgen das Auswahlprinzip des »kleinsten Übels« zur Anwendung oder es entscheidet gar die Herkunft des Antrags (AStA ...)

– Die Folgen sind: a) Klärungsprozesse kommen kaum voran, b) Die Verbindlichkeit der Beschlussfassung ist sowohl für die VV-Teilnehmer als auch für die Adressaten von Anträgen nicht allzu groß, was sich darin ausdrückt, daß verschiedene Beschlüsse gefaßt wurden, von deren Umsetzung uns nichts bekannt ist.

– Hinzu kommt, daß die TH-VV häufig instrumentalisiert wird zur Absegnung fertiger Politik, neue Initiativen und Orientierungen stark erschwert werden und die »Sprachlosigkeit der Masse« (bekannt aus Vorlesungen) reproduziert wird.

Modell-Vorschlag für alternative Basisdemokratie:

1. Themen- und Problemfindung (hoffentlich auch unter Beteiligung der studentischen Basis) auf Hochschulebene über den AStA

2. Diskussion auf Hochschulebene (Teach-In): Zusammentragen von Informationen, Diskussion von Strategievorschlägen und Klarstellung von Alternativen

3. Wiedergabe von (2.) in AStA-Zeitung unter Einbeziehung schriftlicher Beiträge

4. In den Fachbereichen: Zu Beginn und am Ende (möglichst kurzes) Fachschaftsplenum; dazwischen Diskussion und Aktion in Kleingruppen (die ggf. auch untereinander kommunizieren)

5. Zusammentragen der Diskussions-Ergebnisse und Entscheidungen (Abstimmungsergebnisse) von unten nach oben.

Gegenüber den aktuellen Maßnahmen der Hochschulgesetzgebung halten wir folgendes Vorgehen für sinnvoll:

1. Nach der Verabschiedung der Gesetze ist zu analysieren, wer, wann, wie und wovon betroffen wird

2. Versuch mit allen Hochschulangehörigen zusammen gegen die Verschlechterungen und für Hochschulautonomie (Unabhängigkeit vom Staat) vorzugehen

3. Falls Hochschulautonomie erzielt werden kann: anschließend Auseinandersetzung innerhalb der Hochschule um Gestaltung und Organisation des Studiums

4. Falls nicht: Widerstand organisieren (Beispiel siehe unten).

Vorschlag für Widerstand gegen Regelstudienzeit: Wenn möglichst viele Studenten gleichzeitig ihre Prüfung (nach [!]) Überschreitung der Regelstudienzeit) ablegen, bringen sie den Staat in Verlegenheit, der kaum alle exmatrikulieren kann. Wirksam wäre vielleicht schon, dies glaubwürdig anzudrohen. Voraussetzungen hierfür: *Solidarität*, Studienkollektive und überregionale Organisation.

Zur Auseinandersetzung mit Hochschullehrern: Persönliche Angriffe auf Vertreter fragwürdiger Positionen sind unfruchtbar und lenken vom Inhalt ab, gegen den es Kritik zu richten gilt – ebenso wie gegen die Verhältnisse, die solche Inhalte ermöglichen und hervorbringen.

... und sein

Seit bestehen der FSV (Ende 74/Anfang 75) ist

die fehlende Rückkopplung der Wähler (ja ihr seid gemeint!) zu den Repräsentanten (FSV) ein permanentes Problem. Hauptsächlich drückt es sich in schwacher Teilnahme an Fachschafts-VVs aus, aber auch in der »Sprachlosigkeit« der VV-Teilnehmer. Diesem Problem läßt sich nicht nur technisch beikommen (»bessere Mobilisierung«), es muß auch inhaltlich angegangen werden, wie wir es z. B. mit unserem Fragebogen zur FSV-Arbeit versucht haben und unten noch tun.

Viele Verschlechterungen betreffen nicht unmittelbar die augenblicklich Studierenden – sondern (erst später) Studienanfänger – oder nur einen kleinen Teil der Studenten, woraus geringe Betroffenheit resultiert mit der Notwendigkeit, viele Auseinandersetzungen – wenn auch widerwillig – nach dem Stellvertreter-Prinzip zu führen.

Abgehobenheit der Fachschaftsvertreter und Selbstständigkeit wird kaum durch deren guten Willen abgeschafft – sie müssen vielmehr durch euch (!) davon erlöst werden. Vorher sehen wir uns leider gezwungen, »Stellvertreterpolitik« zu betreiben, in dem Bewußtsein, daß wir die am FB 4 relativ repressionsarme Studiensituation (auch) Aktivitäten unserer »Vorfahren« verdanken, und diese Errungenschaften mindestens für unsere »Nachkommen« konservieren wollen.

(Wie) läßt sich eine offene und problembezogene Diskussionsgemeinschaft (studentische Öffentlichkeit) entwickeln, die a) nicht wie bisher nur einen kleinen Kreis umfaßt und oft von passiver Konsumentenhaltung geprägt ist, b) die Isolierung der vereinzelt vor sich Hinstudierenden durchbricht, c) durch gemeinsame Erörterung, Beratung und Kritik einen Kommunikationszusammenhang schafft sowohl für politische Diskussion als auch für Austausch und Artikulation von Erfahrungen, bei dem nicht Gruppen-Hick-Hack, sondern die Entwicklung von Handlungsfähigkeit im Vordergrund steht und in dem sich jenseits von Partei- und sonstigen »Standpunkten« kritische Diskussion und Praxis entfalten kann, d) somit den individuellen Anstrengungen, Interessen und Problemen einen politisch verbindlichen Rahmen und Brennpunkt gibt?

Fachbereich 5

Liste 1

Kennwort: JUSO - Unabhängige

- 1 Kollatz, Matthias
- 2 Spille, Herbert
- 3 Freytag, Asmus
- 4 Senger, Peter

Die Fachschaftsarbeit wird seit geraumer Zeit ausschließlich von uns getragen. Deshalb stellt unser Programm diesmal keinen völligen Neubeginn dar. In vielen Punkten werden wir einfach weiterarbeiten. Es ist wichtig, kontinuierlich und vor allem konsequent am Fachbereich tätig zu sein, denn nur so können Verschärfungen, die sich etwa durch die Umsetzung des HRG ergeben, verhindert und wenn möglich Verbesserungen durchgesetzt werden.

Destruktionspolitik wie sie die jährlich kurz vor den Wahlen wiedergegründete Basisgruppe Physik betreiben will, daran hat sich seit Ersatz des KBW-Einflusses durch eine Orientierung an die KPD-ML kaum etwas geändert, können wir uns längerfristig nicht leisten. Daß diese ominöse Liste sich über mangelnde Informationen beklagt, ist uns auch klar: weder kommen sie zum Fachschaftstermin, noch zu den Vollversammlungen noch lesen sie gar die zu diesem Zwecke herausgegebenen Fachschaftsinfos ...

Das wollen wir anpacken!

Schwerpunkte in der nächsten Zeit sind die Vorbereitung und Gestaltung der nächsten Orientierungswoche im Herbst, der Versuch eine Praktikumsreform oder die Einrichtung eines LZZ (Lernzentrum Physik) zu betreiben. Durch die Nachwahlen für uns verbesserten Stimmverhältnisse im Fachbereichsrat sind die Aussichten dafür besser geworden. Durch eine konsequente und aktive Informationspolitik wollen wir wie bisher die Meinungsbildung an der Basis stärken. Eine AG Fachbereichspolitik zusammengesetzt aus Fachschafts- und Fachbereichsratsvertretern zum einen und interessierten Studenten zum anderen soll eine breitere Basis für konkretes Vorgehen bilden. Arbeitsthema: Ziele studentischer Politik / Wie setzen wir sie durch?

Überhaupt, das sei zum Schluß gesagt, sehen wir Fachschaftsvertreter nicht als bloße Verwalter studentischer Angelegenheiten. Die Fachschaft kann und soll deshalb den Meinungsbildungsprozeß unter den Studenten fördern, Initiativen vorschlagen und unterstützen, Alternativen zum bestehenden Wissenschaftsbetrieb vorschlagen und Aktionen koordinieren, aber nicht die Basis ersetzen.

In diesem Sinne, auf weiterhin gute und ständig produktive Zusammenarbeit!

Liste 2

Kennwort: Basisgruppe Physik

- 1 Stauß, Henning
- 2 Zapf, Renate
- 3 Schanz, Klaus

Die Situation am Fachbereich Physik:

In den letzten 2-3 Semestern hat sich am Fb 5 erschreckend viel verschlechtert. So z. B. die Einführung zweier zusätzlicher Vordiplomprüfungen, die Zusammenstreichung von vier Vorlesungen »Struktur der Materie« in drei Vorlesungen (Physik III-IV), die Einführung eines Kursystems im Hauptstudium usw. Neben diesen grundsätzlichen Verschlechterungen können wir eine Reihe organisatorischer feststellen: Übungsgruppen unter 20 Leuten sind Mangelware; immer öfter weigern sich Profs. in den Grundvorlesungen Skripte herauszugeben; die neuen Vorlesungen sind teilweise schlecht ausgearbeitet und verlaufen entsprechend chaotisch.

All diese genannten Verschlechterungen sind vorbereitende Maßnahmen, dem Studiengang Physik das HRG überzustülpen. Nach der voraussichtlichen Anpassung des Hessischen Universitätsgesetzes an das HRG sind neue Maßnahmen zu befürchten: Gerüchte über die Verkürzung der Diplomarbeiten auf ein Semester und die Einführung von Matheschneisen halten sich hartnäckig.

Mit der Anpassung des HUG's an das HRG wird natürlich nicht nur die Regelstudienzeit auf uns zukommen. Auch das Ordnungsrecht und Angriffe auf die verfaßte Studentenschaft wie in Baden-Württemberg werden nicht auf sich warten lassen.

Die Rolle der Fachschaftsvertretung:

Selbstverständlich können wir diese Verschärfungen und Verschlechterungen unseres Studiums nicht einfach hinnehmen. Die Basisgruppe Physik sieht es als Hauptaufgabe der Fachschaftsvertretung an, die Studenten über alle Verschlechterungen am Fb breit zu informieren und den Widerstand dagegen zu organisieren.

Wir wissen, daß so ziemlich jede Gruppe am Fachbereich behauptet, gegen Verschlechterungen zu kämpfen. Wir meinen aber auch, daß es auf das »wie« ankommt! Wenn man z. B., wie die Jusos, als oberstes Prinzip »... nur nicht die Profs erschrecken« gewählt hat, Fachschaftsvertretung und Fachbereichsrat (in dem das Verhältnis Profs zu Studenten 12 : 5 ist) als geeignetes Mittel zur Durchsetzung studentischer Interessen sieht, wird zwangsläufig von einem faulen Kompromiß zum anderen stolpern. Natürlich halten wir die Mehrzahl der Profs nicht für unbedingt böswillige Menschen (wie uns ab und zu vorgeworfen wird), wir glauben aber (und die Praxis bestätigt das immer wieder), daß die beamteten Profs in der Regel das durchdrücken, was ihr Brötchengeber – der Staat – bzw. ihr Forschungsprojektgeber ihnen befiehlt. Ein freundliches Katzbuckeln der studentischen Vertreter nützt da nichts!

Das wirkungsvollste Mittel, studentenfeindliche Maßnahmen zu verhindern, ist und bleibt der geschlossene, konsequente Widerstand aller Studenten am Fachbereich oder bei bestimmten Situationen eines Semesters. Wie weit dieser Widerstand geht, kann von Fall zu Fall entschieden werden (etwa von Unterschriftensammlung bis Streik). Und genau da sehen wir das Betätigungsfeld der Fachschaftsvertretung, nämlich informieren und Widerstand organisieren!

Für uns ist klar, daß die Arbeit in der Fachschaftsvertretung und in den Gremien nicht der Schwerpunkt unserer Arbeit sein kann. Die FSV ist ein Mittel, mit dem die Studenten am Fb ihre Forderungen und Ziele durchsetzen können. Die Hauptarbeit werden die Basisgruppier in ihren Semestern leisten. Wir werden dort mit den Kommilitonen zusammen Aktivitäten gegen geplante Verschlechterungen initiieren.

Das sieht dann konkret z. B. so aus:

Es gibt in einer Schwerpunktvorlesung kein Skript. Wir bringen das in die Fachschaftsvertretung ein. Das wird dann veröffentlicht und z. B. eine Unterschriftenliste rausgegeben. Wenn der Prof dann freiwillig kein Skript macht, wird er z. B. mal in seinem Zimmer von all seinen lieben Studenten besucht...

Fachbereich 6

Kennwort: Gewitter

- 1 Hiller, Peter
- 2 Braun, Gerhard
- 3 Möllmann, Michael
- 4 Müller, Peter

Nach Jahren der politischen Zurückhaltung haben wir uns entschlossen, auch im Fachbereich 6 eine Fachschaft aufzubauen.

Der Anlaß für diesen Entschluß ist unsere derzeitige FB-Situation. Die meisten Studenten füh-

ren sich alleine gelassen. Sei es von den Kommilitonen der höheren Semester oder von den Professoren. Obwohl unser FB einer der kleinsten ist, gibt es große Kommunikationsschwierigkeiten. Die Studenten der höheren Semester interessieren und kennen die Probleme der unteren Semester nicht, und umgekehrt. In den Gremien sitzen fast nur Studenten, die kurz vor dem Abschluß stehen und deshalb kein großes Interesse an FB-Arbeit zeigen. Mit unserer Arbeit wollen wir erreichen, daß die einzelnen Studenten besser informiert werden und sich dadurch mehr in ihren Studienangelegenheiten – Studienplan, Einführung von Leistungsnachweisen – engagieren.

Dem Studenten soll eine Anlaufstelle für seine Probleme angeboten werden, die sich um seine spezifischen Angelegenheiten kümmert.

Wir stellen keine Gruppe mit einheitlichen politischen Zielen dar, halten es aber für notwendig, uns auf eine gemeinsame Plattform zu stellen, um eine konkrete und kontinuierliche Arbeit zu gewährleisten.

Fachbereich 7

Kennwort: Basisgruppe Chemie

- 1 Schneider, Michael

Fachbereich 8

Kennwort: Basisgruppe Chemie / Andere

- 1 Meisel, Hans Dieter
- 2 Lang, Annemarie
- 3 Laux, Ulrike
- 4 Braschwitz, Wolf-Dieter
- 5 Jenseit, Wolfgang
- 6 Schäfer, Wolfgang

Fachbereich 9

Kennwort: Basisgruppe Chemie / Chemie-Lehrergemeinschaft

- 1 Flöter, Hans-Christian
- 2 Bös, Thomas
- 3 Schröder, Bettina

Fachschaftsvertretung FB 7, 8, 9

Den meisten Chemiestudenten sind die Probleme mit und um ihr Studium bekannt. Der Versuch, solche Probleme zu lösen bzw. in Zukunft neu auftretende zu erkennen, ist für uns Grundlage einer sinnvollen Fachschaftsarbeit.

Die wichtigsten Probleme seien hier genannt:

– Arbeitsbelastung

Im Grundstudium treten hohe Belastungen auf (teilweise bis zu 51 Anwesenheitsstunden – bzw. 82 Arbeitsstunden nach den Richtlinien der GdCh). Hinzu kommen unzählige Klausuren und Kolloquien. Besonders für die Studenten des 2. und 3. Semesters ergibt sich eine unverträglich hohe Arbeitsbelastung. Daß die Studenten nicht mehr bereit sind, diese unwidersprochen hinzunehmen, zeigt die Reaktion dieses Semesters bei der Ankündigung, daß zu »Verbesserung der Anwesenheit« eine Klausur in Physikalischer Chemie II eingeführt werden sollte und schließlich auch eingeführt wurde. Die Studenten fanden sich allerdings nur deshalb dazu bereit, weil der Prof. im Falle einer Verweigerung der Klausur androhte, die Studenten auf sechs zu prüfen.

– Weiterstudium nach nicht bestandener Prüfung
Von den Professoren der Organischen Chemie wurde immer wieder durchgesetzt, daß man nach nichtbestandenem Vordiplom in Physikalischer Chemie nicht ins Organische Grundpraktikum kommt. Durch die Initiative eines Semesters darf man seit dem Sommersemester 76 trotz nicht bestandener Physik-Vordiplom weiter studieren. Bei zweimaligem Nichtbestehen des Abschlußkolloquiums im 2. Semester ist der gesamte Stoff, d. h. Praktikum und Prüfungen, zum Teil unter erschwerten Bedingungen zu wiederholen. Auf diese Weise wurden in der Vergangenheit bis zu einem Drittel der Studenten zur Wiederholung auch bereits anerkannter Leistungen »überredet«. Ein solches Vorgehen ist nach unserer Meinung rechtswidrig. Bisher fanden sich jedoch nur wenige Studenten bereit, diese Regelung nicht unwidersprochen hinzunehmen.

– Soziale Kontakte

Durch hohe Arbeitsbelastung und zunehmende Verschulung des Studiums werden die Möglichkeiten, auch außerhalb der rein fachbezogenen Zusammenarbeit über andere Probleme und Interessen zu reden, sehr stark eingeschränkt. Die Gefahr dabei zum Fachidioten zu werden, wird immer größer. Die Einführung immer neuer Klausuren und Kolloquien sowie die Situation, die durch die Regelstudienzeit entstehen wird, verstärkt diese Probleme noch.

– Zum Zintl-Institut

Die Situation im Zintl-Institut spitzt sich immer weiter zu. Seit 1971 wird von der Fachschaft und

den Praktikanten immer wieder die Funktionsuntüchtigkeit der Abzüge in den Labors beanstandet. Wir sehen darin eine große gesundheitliche Gefährdung der Studenten. Permanente Kopfschmerzen und Übelkeit nach einem »normalen« Tag im Praktikum sind keine Seltenheit. Eine unbedingt notwendige, gründliche Renovierung des Instituts wird nicht mehr durchgeführt werden, da die Anorganik 1984 einen Neubau auf der Nachtweide beziehen soll, dessen Planung allerdings noch nicht sehr weit fortgeschritten ist. Also werden in den nächsten zehn Semestern die Studenten weiter unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen Praktikum machen müssen.

– Wohnraumsituation –

Falls man in Darmstadt eine Wohnung erhält – im Studentenwohnheim ist diese Chance sowieso gering –, muß man damit rechnen, im Vergleich zu dem Bafög-»Einkommen« unzumutbare Preise zu bezahlen.

– Chemikaliengelder –

Neben Ausgaben für Lehrbücher müssen aus dem schmalen Etat der Studenten auch noch Laborgeräte und Chemikalien für die Grundpraktika bezahlt werden. Der Fachbereich sieht sich außerstande, Mittel dafür freizumachen, wie die Studenten das alles bezahlen sollen, interessiert nicht. Im vergangenen Semester haben einige Studenten den Versuch unternommen, hier Abhilfe zu schaffen. Zu diesem Zweck wurden Kontakte zu anderen Chemie-Fachschaften aufgenommen, die ebenfalls an dem Problem arbeiten. Eine endgültige Klärung steht noch aus, aber es ist zu erwarten, daß der Fall auf dem Rücken der Schwächsten »geregelt« wird, also auf unserem. Falls Ihr mehr dazu wissen wollt, kommt zur Fachschaftssitzung.

Programm

Zusammenschluß der Fachschaftsvertreter Chemie
Die Fachschaftsvertreter der Fachbereiche 7, 8 und 9 schließen sich zu einer gemeinsamen Fachschaft Chemie zusammen, weil eine wirksame studentische Vertretung alle drei Chemie-Fachbereiche umfassen muß.

Chemiestudium – Wissenschaft – Beruf

»Ich halte dafür, daß das einzige Ziel der Wissenschaft darin besteht, die Mühseligkeit der menschlichen Existenz zu erleichtern. Wenn Wissenschaftler, eingeschüchtern durch selbstsüchtige Machthaber, sich damit begnügen, Wissen um des Wissens willen anzuhäufen, kann die Wissenschaft zum Krüppel gemacht werden, und eure neuen Maschinen mögen nur neue Drangsale bedeuten. Ihr mögt mit der Zeit alles entdecken, was es zu entdecken gibt, und euer Fortschritt wird doch nur ein Fortschreiten von der Menschheit weg sein. Die Kluft zwischen euch und ihr kann eines Tages so groß werden, daß euer Jubelschrei über irgendeine neue Errungenschaft von einem universalen Entsetzensschrei beantwortet werden könnte.«

Brecht, Leben des Galilei
Naturwissenschaft darf also nicht betrieben werden, ohne ihren gesellschaftlichen Bezug zu reflektieren. Daraufhin wollen wir die Inhalte des Studiums überprüfen, sie dahingehend verändern und, falls die Veränderung in diesem Sinne nicht möglich ist, aufzeigen, weshalb. Einen Grund dafür sehen wir darin, daß die Industrie durch die Freiheit, Hochschulabgänger einzustellen oder nicht, ihre Anforderungen an die benötigten Arbeitskräfte durch Einwirkung auf Studiengänge und -inhalte weitgehend durchsetzen kann. Ein jetzt meßbarer Ausdruck dafür ist die im HRG (§ 9 [3]) festgelegte Beteiligung von Industrievertretern an Studienreformkommissionen, denen erhebliche Kompetenzen zugebilligt werden. – Wegen dieses und anderer Einflüsse der Industrie erklärt es sich, daß nicht alle gewünschten Veränderungen an der Hochschule durchgeführt werden können. Es ist also zu erkennen, daß entscheidende Einflüsse auf die Studieninhalte weitgehend außerhalb der Hochschule liegen und daß diese nur unwesentlich in der Hochschule geändert werden können (was zugleich eine Legitimierung für das politische Mandat bedeutet).

Daraus ergibt sich die Frage nach einer politischen Perspektive im Beruf, d. h. insbesondere, ob eine bzw. welche Organisation für Chemiker dem Erreichen des »Zieler« einer menschlichen Wissenschaft am meisten dient (beispielsweise VAA oder IG Chemie). Organisierung ist deshalb notwendig, weil der einzelne nichts erreichen kann – Vereinzelung ist schon im Studium angelegt und im Beruf der Normalfall, wie Untersuchungen zum *Berufsbild* des Chemikers, mit dem sich der Fachschaftsrat ebenfalls beschäftigt, zeigen.

Da das Studium als reines Fachstudium nicht das oben formulierte Ziel der Wissenschaft erreichen kann, werden wir daran arbeiten, daß – falls nicht in das Studium integrierbar – neben dem zu absolvierenden Pensum noch genügend Zeit bleibt, sich im Sinne dieses »Zieler« mit relevanten Themen zu beschäftigen.

In diesem Zusammenhang hat der Fachschaftsrat in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik der Basisgruppe Chemie eine Erst-

semesterveranstaltung mit dem Titel »Orientierungstage« durchgeführt, die bei den Betroffenen auf große Resonanz stieß.

In diesem Semester sahen sich offenbar die Hochschullehrer genötigt, dieses Projekt mitzugestalten (denn als etwas anderes kann man die Mitarbeit der Professoren an der Veranstaltung nicht bezeichnen), allerdings nicht ohne Überlegungen anzustellen, ob man es dem Fachschaftsrat nicht verbieten könne, solche Veranstaltungen durchzuführen.

Die Erstsemesterarbeit wird auch in Zukunft bei uns im Vordergrund stehen und nach Möglichkeit intensiviert werden. Umfassende Papiere zur Orientierung bereits von der Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik der Basisgruppe Chemie ausgearbeitet und können im Fachschaftsraum eingesehen werden.

Der Fachschaftsrat wendet sich in diesem Zusammenhang gegen jede Verschärfung der Studienbedingungen.

Das Dezember 1975 verabschiedete HRG sperrt die Studenten von der Mitbestimmung an der Uni aus, läßt der Professorenwillkür breiten Raum und gibt dem Staat Mittel zur Entfernung unliebsamer Studenten in die Hand (Ordnungsrecht), stellt die Interessenvertretung der Studenten in Frage und wird mit der Regelstudienzeit unsere fachliche Ausbildung dequalifizieren und uns zu Fachidioten und Anpassern machen. Auch nach dem Streik im Sommersemester 76 werden wir daher weiter auf die Rücknahme des HRG hinarbeiten.

Zur Verschärfung der Studienbedingungen gehören auch die heimlichen, fachbereichsweisen Einführungen zusätzlicher Pflichtveranstaltungen im zweiten Studienabschnitt (OC, PC) und die geschickte Neuverteilung der Pflichtveranstaltungen vor dem Vordiplom (AC, OC).

Das Studium muß finanziell gesichert sein. Der Fachschaftsrat wird daher jede Initiative unterstützen, die sich gegen die Erhöhung von Sozialbeiträgen, Mensapreisen, Wohnheimmieten usw. wendet und dafür eintritt, daß Bafög-Satz und Elternfreibetrag entscheidend erhöht werden – und zwar unter Wegfall der Darlehensregelung.

Zusammenarbeit mit den ausländischen Kommilitonen. Die großen Probleme, die unsere ausländischen Kommilitonen vor und während des Studiums in der BRD haben, sind durch sie alleine nur schwer zu lösen. Der Fachschaftsrat erklärt seine Solidarität mit berechtigten Forderungen der Ausländer und fordert gleichzeitig alle auf, an seinen Sitzungen teilzunehmen, um über Lösungen zu diskutieren.

Wir werden gegen jede Art politischer Disziplinierung angehen. Seit über einem Jahr wird das Verteilen politischer Flugblätter und Fachschaftsinfos im PC-Praktikum durch das Institutsdirektorium untersagt.

Zudem hat der Fachbereichsrat des Fachbereichs 8 gegen die Stimmen der Studenten den Beschluß gefaßt, Aushänge nur noch an ganz bestimmten Stellen des Zintl-Instituts (am Fachschaftsbrett und den Praktikumstüren) zuzulassen. Man versucht auf diese Weise, den Informationsaustausch zwischen dem Fachschaftsrat und den Studenten einzuschränken bzw. zu verhindern.

Bisher haben wir diese Verbote unterlaufen und werden dies in Zukunft auch weiterhin tun.

Interessierte Studenten, die in der Fachschaft, der Arbeitsgruppe Hochschuldidaktik oder der Basisgruppe mitarbeiten wollen, sind jederzeit willkommen. Termine hängen am Fachschaftsraum aus.

Fachbereich 10

Kennwort: IGB (Initiativgruppe Biologie)

- 1 Golle, Bernd
- 2 Siebel, Michael
- 3 Hodvina, Sylvain
- 4 Klose, Wolfgang
- 5 Bröcker, Stefanie
- 6 Rösner, Birgit

Die Initiativgruppe Biologie bildete sich Anfang des letzten Semesters (WS 77/78) aus einer Notlage heraus: Die Wahl der Vertreter für Fachschaft und Fachbereichsrat war verpaßt, Kandidaten nicht aufgestellt worden.

Diesem Mangel wollen wir diesmal abhelfen. Vertreter der politisch unabhängigen Initiativgruppe Biologie stellen sich zur Wahl, die im letzten Semester Erfahrungen im Fachbereichsrat (als ständige Gäste) und in den Ausschüssen des Fachbereichs sammeln konnten.

Schwerpunkt der Arbeit für die kommenden Semester wird u. a. sein, eine kontinuierliche Fachschaftsarbeit aufzubauen. Das heißt, wir werden uns auf den Fachbereich konzentrieren, um mit Diskussionen und gezielter Information das Biologiestudium verbessern zu helfen sowie Verschlechterungen versuchen zu umgehen und zu verhindern.

Fachbereich 11**Liste 1***Kennwort: Initiativgruppe Geographie*

- 1 Barth, Hans
- 2 Wagner, Ortwin
- 3 Kranitz, Bernhard

Liste 2*Kennwort: Basisgruppe Geologie*

- 1 Keller, Walter
- 2 Papachryssanthou, Panagiotis
- 3 Gellrich, Hans-Jürgen
- 4 Schupp, Wolfgang
- 5 Mackedanz, Christina

Liste 3*Kennwort: Basisgruppe Geographie*

- 1 Brauer, Joachim
- 2 Raimann, Liane
- 3 Göbel, Jürgen
- 4 Kühnel, Elisabeth
- 5 Göbel-Federlin, Else
- 6 Peisker, Ilona

Fachbereich 12*Kennwort: Geodäten*

- 1 Doneis, Peter
- 2 Haenlein, Horst
- 3 Schloenvoigt, Michael
- 4 Maier, Bernhard
- 5 Hönig, Wilfried
- 6 Berg, Gerhard
- 7 Hinze, Claus

Fachbereich 13**Liste 1***Kennwort: Unabhängige*

- 1 Habermehl, Klaus
- 2 Gehrman, Peter
- 3 Göbel, Manfred

»Unabhängige« FB 13 und 14

Seit einem Jahr gibt es im FB 13 u. 14 eine neue Studentengruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, für eine bessere Studentenvertretung im Fachbereichsrat zu sorgen. Die bisherige Erfahrung hat gezeigt, daß dies gelungen ist: Zwei konkurrierende Listen kontrollieren sich gegenseitig, dies kommt natürlich der Durchsetzung studentischer Interessen zugute. Durch mehrere konkrete Fälle läßt sich diese Behauptung belegen, so ist z. B. zu nennen, daß durch unsere Initiative den Studenten die Möglichkeit erhalten wurde, Einsicht in eigene Prüfungsarbeiten zu nehmen. Ein anderes Beispiel ist die Mitarbeit an dem neuen Studienplan, zu dem wir ein eigenes Alternativkonzept entwickelt haben, das i. W. bereits durchgesetzt wurde.

Wir sind aber der Meinung, daß es nicht genügt, nur im Fachbereichsrat vertreten zu sein. Da wir nicht alle Kommilitonen persönlich kennen können (und uns auch nicht alle kennen), brauchen wir eine Möglichkeit, besser über Wünsche und aktuelle Probleme von Bauingenieurstudenten aller Semester unterrichtet zu sein. Auch um weiterhin sinnvoll an der Neugestaltung unseres Studienplanes und der Diplomprüfungsordnung aktiv mitarbeiten zu können, ist ein besserer Kontakt zu unseren Mitstudenten wünschenswert. Die Möglichkeit dazu bietet uns die Mitarbeit in der Fachschaftsvertretung. Daß wir unsere Kandidatur nicht deswegen betreiben, um zusätzliche Pöstchen zu ergattern, ist schon daraus zu erkennen, daß wir auch bisher schon manches getan haben, was eigentlich Aufgabe unserer Fachschaftsvertreter gewesen wäre. Zum Beispiel:

– Durchsetzung von Statik-Repi's in Haupt- und Nebenfach

– Beseitigung von Mißständen in Bodenmechanik-Kolloquien

– wesentliche Verbesserung der Hauptfach-Übungsregelung in Straßenentwurf und Eisenbahnwesen (soll ab WS in Kraft treten)

Man sieht also, daß wir bisher nicht untätig waren und daß unsere Kandidatur zur Fachschaftsvertretung nur die logische Konsequenz unserer bisherigen Arbeit ist. Wir bitten euch, dies zu bedenken, wenn ihr in der Wahlkabine euer Kreuzchen macht (und wählen geht doch wohl jeder, oder??).

Liste 2*Kennwort: Alte Fachschaftsgruppe*

- 1 Schleyer, Andreas
- 2 Kiessling, Regine
- 3 Teutscher, Michael
- 4 Ewers, Heinrich-Paul

Fachbereich 14**Liste 1***Kennwort: Unabhängige*

- 1 Engelhardt, Karl-Wilhelm
- 2 Dorn, Hubert
- 3 Messinger, Derlev
- 4 Fischer, Albert
- 5 Verheyen, Hubert

Liste 2*Kennwort: Initiativgruppe Bau*

- 1 Bohlen, Frank
- 2 Scheinig, Gisela
- 3 Walz, Wilfried
- 4 Muth, Gerhard

Fachbereich 15*Kennwort: Einbeitsliste*

- 1 Aldinger, Gerd
- 2 Centner, Claus
- 3 Glass, Jochem
- 4 Hafke, Bodo
- 5 Hertrampf, Dieter
- 6 Lenz, Ralf
- 7 Müller, Jörg
- 8 Neubig, Jörg
- 9 Seifert, Ulrike
- 10 Simon, Denys
- 11 Söder, Dagmar
- 12 Wilbert, Brigitte
- 13 Wilms, Markus
- 14 Zorn-Robeis, Ilonka

Fachbereich 16*Kennwort: Fachschafts- und Basisgruppe Maschinenbau*

- 1 Oppermann, Thomas
- 2 Schulze, Rolf
- 3 Beck, Günter
- 4 Heck, Armin
- 5 Pötzl, Brigitte Martha
- 6 Schäfer, Gerhard
- 7 Winter, Margit
- 8 Spiewack, Pit
- 9 Trach, Günter

Fachbereich 17*Kennwort: Basisgruppe Elektrotechnik*

- 1 Bech, Karl
- 2 Bettermann, Hans Dietrich
- 3 Porbadnigk, Franz Josef

Kommilitonen, wir schreiben Euch hier kein Programm über unsere zukünftige Arbeit hin, darüber können wir an anderer Stelle diskutieren, aber ein paar Worte zu den Umständen sind zu äußern. Nachdem wir vor einem Jahr das erste Mal zur Fachschaftsvertretung FB 17 kandidiert haben, stellen wir uns jetzt wieder zur Wahl, einer mehr als letztes Jahr.

Unsere Arbeit im letzten Jahr war durch einige Schwierigkeiten vorbestimmt. Neben den normalen hatten wir zusätzliche Probleme. So mußten wir mit der Fachschaftsarbeit praktisch von Null anfangen, da sich die ETVler kaum um die Fachschaftsvertretung gekümmert hatten. Weiterhin hat uns sehr behindert, daß wir Studenten im Fachbereich 17 sind, welcher nämlich der einzige Fachbereich an der THD ist, der seinen Studenten keinen Fachschaftsraum zur Verfügung stellt, ein unmöglicher Zustand. Deshalb lag es uns daran, erst einmal die Kommunikation unter den Studenten des Fachbereiches 17 in Gang zu bringen. Wir hoffen, daß jetzt ein paar mehr Studenten Bescheid wissen, um was es geht.

Jetzt können wir die günstige Gelegenheit auch noch nutzen, auf ein Treffen von Studenten des Fachbereiches 17 hinzuweisen. Stammtisch FB 17 jeden Montag um 20 Uhr im Weinstütz, Lautenschlagerstraße.

PS: Wir kandidieren auch zum Studentenparlament auf der Liste der Basisgruppen an der THD.

Fachbereich 18*Kennwort: Basisgruppe ET*

- 1 Willnecker, Jürgen
- 2 Steigerwald, Max

Fachbereich 19*Kennwort: Basisgruppe ET*

- 1 Luchtenberg, Hans Günter
- 2 Krone, Gabriele
- 3 Fuhr, Norbert
- 4 Leineweber, Hans Jürgen

Fachbereich 20**Liste 1***Kennwort: SHB / Unabhängige*

- 1 Vollmer, Barbara
- 2 Just, Sabine
- 3 Daniel, Manfred

Wir wollen zunächst die Frage beantworten, warum wir mit einer neuen Liste am Fachbereich (FB) Informatik auftreten. Gerade weil wir seit Jahren aktive studentische Interessenvertretung betreiben, fällt uns auf, daß die Fachschaftsarbeit (FSA) zunehmend in Bewegungslosigkeit zu erstarren droht. So benutzen wir die anstehende Wahl, um die bisher kaum zustande gekommene oder schon wieder festgefahrene Diskussion über den Kreis der Aktiven hinaus in die gesamte Studentenschaft zu tragen – liegt die Ergebnislosigkeit der bisherigen Debatten sicher auch darin, daß sie isoliert von den wirklich Betroffenen geführt wurden. Unsere Beiträge sollen die Diskussion in Gang bringen und stellen nicht den Anspruch, Patentlösungen zu sein.

In diesem Sinn kann unser erster Vorschlag, der sich auf eine *Neuorganisation der FSA* bezieht, noch nicht der Schlüssel zu einer effektiven Interessenvertretung jedoch eine wichtige Voraussetzung dazu sein. Wir glauben, daß neben vielen anderen Gründen (Überlastung im Studium, Einschüchterung) auch Ungereimtheiten in der Gruppe, die bisher die FSA getragen hat, viele Studenten vom Weg zum Engagement für ihre Fachschaft (FS) abgehalten hat.

Damit also die FS wieder zum Aktionsrahmen aller kritikbewußten Studenten werden kann, schlagen wir einen *allgemeinen FS-Treff* vor, an dem die verschiedenen *politischen Gruppen* zwar mitarbeiten, indem sie Erfahrungen und Erkenntnisse gleichberechtigt einbringen, der aber nicht zum Instrument einer speziellen polit. Strategie werden darf. Neben diesem allgem. FS-Treff sind auch *Semester- oder gar Vorlesungsgruppen* denkbar, die besondere Schwierigkeiten ihres Bereichs aufgreifen.

Welche Rolle übernehmen nun die gewählten *Fachschaftsvertreter* (FSV) in diesem Modell? Ihre Aufgabe sollte es sein, die verschiedenen Aktivitäten am FB zu koordinieren und zusammenzufassen. Auf Hochschulebene tragen sie als Delegierte des FB Initiativen ins FSV-Plenum und an den AstA und berichten der FS über fachübergreifende Probleme und dagegen gerichtete zentrale Aktionen. Daneben halten sie Kontakt zu anderen Informatik-FSen (etwa über die geplante vds-Fachtagung Informatik), um informatikspezifische Fragestellungen bundesweit zu lösen.

Soweit in aller Kürze unsere Vorschläge zu einer neuen Form der FSA, die noch nichts bewirkt, solange sie nicht mit Leben gefüllt wird. Da die zu wählenden FSV ihre Arbeit selbstverständlich nicht unter Verleugnung ihrer polit. Vorstellungen machen können und sollen, ist es euer gutes Recht zu erfahren, wie sie ihre Aufgaben aufpassen.

Aufgrund welchen allgemeinen polit. Hintergrundes wir als Teil des bundesweit organisierten *Sozialistischen Hochschulbundes* (SHB) unsere Arbeit am FB sehen, kann hier nicht dargestellt werden. Wir müssen auf die Wahlaussage unserer STUPA-Liste in dieser Zeitung, auf andere Publikationen und natürlich auf persönliche Diskussionen verweisen.

Für uns sind die gesetzlich verankerten Organe der *Verfaßten Studentenschaft*, also auch die FSen, quasi-gewerkschaftliche Zusammenschlüsse zur Durchsetzung der sozialen, materiellen und polit. Interessen der Studenten. Die bestehenden Rechte einzuschränken ist nichts als der Versuch, jegliches kritisches Potential in der Studentenschaft mundtot zu machen. Vor allem das *allgemein-politische Mandat* ist auch für die studentische Selbstorganisation am FB ein unverzichtbares Recht, da die hier auftretenden Mißstände in ihrem Wesen nur aus den gesellschaftlichen Bedingungen zu begreifen sind.

Was aber seine Ursache im Gesamtsystem hat,

kann nicht isoliert in Teilsystemen, wie Uni oder FB, wirksam bekämpft werden. So muß polit. Arbeit zwar von Tagesproblemen ausgehen, aber notwendig perspektivlos bleiben, wenn die Einschätzungen und Aktionen den beschränkten Rahmen FB nicht überschreiten und die Verbindung zu den TH-weiten, überregionalen und außeruniversitären Aktivitäten gegen die zentralen Angriffe auf demokratische Rechte nicht herstellen. Davon ausgehend sehen wir zum Beispiel eine Aufgabe darin, Zusammenhänge aufzuzeigen, zwischen dem Kampf der Gewerkschaften gegen eine menschenverachtend eingesetzte Tech-

Wählen kann nur, wer seinen

Personalausweis oder Reisepaß vorlegt.

(Führerschein genügt nicht.)

nologie einerseits und unserem Ziel, die Untersuchung verschiedener *Klasseninteressen an der Anwendung von Wissenschaft* im Studium zu verankern andererseits.

Nach dieser zugegeben etwas allgemeinen Darstellung unsere Interpretation von FSA nun zu den unserer Meinung nach in nächster Zeit anstehenden *Arbeitsschwerpunkten*. Sie können wegen des begrenzten Raumes hier nur stichwortartig aufgezählt werden:

– Kampf gegen die Umsetzung des HHG am FB über Studienplan und Prüfungsordnung (PO)

– Unterstützung der Aktionen gegen das HRG

– Einsatz dafür, daß die fortschrittlichen Teile des neuen Studienplans (Orientierungs-Phase, rel. liberales Hauptstudium, Seminar »Inf. und Gesellschaft«?) auch mit entsprechend kritischen Inhalten ausgefüllt und nicht von reaktionären Professoren verwässert werden

– Erstsemestereinführung im Herbst mit einer verkürzten Experimentier-Orientierungs-Phase

– Abbau des Leistungsdrucks durch entsprechende Regelungen (Weg mit den Zulassungsvoraussetzungen) in der demnächst zu verabschiedenden PO

– Abwehr der immer wieder von den Profs verschärften Leistungsanforderungen in den Übungen und Praktika

– Forderung nach besserer materieller Ausstattung des Bildungsbereichs (bei uns: mehr Hiwis = kleinere Übungsgruppen...)

– alle anderen kleinen und großen Studienprobleme und was damit zusammenhängt

Zum Schluß: Was euch auf den Nägeln brennt, wißt ihr selbst und euer Engagement bestimmt, welche Probleme mit welchem Erfolg angepackt werden können. Deshalb:

Raus aus der Vereinzelung!

Redet über das, was euch stinkt!

Wehrt euch gemeinsam dagegen!

Liste 2*Kennwort: Basisgruppe Informatik*

- 1 Reuter, Jutta
- 2 Bräutigam, Lothar
- 3 Kuhn, Helmut
- 4 Straub, Werner
- 5 Diehl, Ute
- 6 Behr, Jürgen
- 7 Bauerfeind, Ulrich

Warum kandidieren wir auch dieses Jahr wieder? Sicher nicht, weil wir im letzten Jahr so erfolgreiche Arbeit geleistet hätten und diese fortsetzen wollten. Davon kann keine Rede sein. Denn von euch, den Informatik-Studenten, haben wir so gut wie keine Unterstützung erhalten. Und allein von einigen wenigen Einzelkämpfern läßt sich gegen den Widerstand von seiten des Staates und der Professoren am FB nichts ausrichten. Wir stellen uns auch dieses Jahr wieder zur Wahl, weil wir meinen, daß das Ziel eines besseren, auf unsere eigenen Interessen und die der arbeitenden Bevölkerung ausgerichteten Studiums, es wert ist, sich dafür weiter einzusetzen.

Nur, eines muß klar sein: Wer meint, mit seiner Wahl pro Jahr habe er sein Soll erfüllt, kann natürlich auch keinerlei Verbesserung des eigenen Studiums erwarten. Zur dringenden Notwendigkeit von Unterstützung für eine sinnvolle Arbeit der FS-Vertreter hier noch einmal kurz deren Aufgaben und Wirkungsmöglichkeiten.

Die Fachschaftsvertretung ist das Interessenvertretungsorgan aller Studenten des Fachbereichs. Sie hat gewerkschaftsähnlichen Charakter und artikuliert und vertritt die Interessen der Studenten. Die Durchsetzung dieser Interessen kann aber

nur durch einheitliche Aktionen möglichst vieler Studenten des FBs erfolgen. Die Fachschaftsvertreter organisieren diese Aktionen und koordinieren sie auf Hochschulebene im Fachschaftsvertreterplenum. Wir werden dies in Zusammenarbeit mit der BG Informatik tun, die auch die Fachschaft im FBR und anderen Gremien vertritt.

Als Voraussetzung einer erfolgversprechenden Arbeit ist eine ständige, zweiseitige Kommunikation zwischen Fachschaftsvertretung und den Studenten am Fachbereich notwendig. Von unserer Seite aus wird dies hauptsächlich durch Information über die »Inforz« und Flugblätter, sowie über Vollversammlungen geschehen. Von euch erwarten wir zu auftretenden Problemen angesprochen zu werden und Mitarbeit in unserer Sitzung am Mittwochabend.

Die Basisgruppe Informatik tritt u. a. für folgende Ziele ein: Verankerung fortschrittlicher Lehrinhalte im Studienplan, die die Interessen der breiten Mehrheit der Bevölkerung und nicht nur die der großen Konzerne berücksichtigen. Ziel des Studiums ist es nicht, später als Programmierknecht gutgeschmiertes Rädchen bei IBM oder Siemens zu sein, sondern neben der Befähigung zu selbständiger Arbeit muß man auch deren Tragweite und gesellschaftliche Auswirkungen einschätzen können. Hierzu fordern wir die Einführung eines Seminars zum Thema: Informatik und Gesellschaft. Ebenso wichtig für ein sinnvolles Studium ist die Ausfüllung der Orientierungsphase zu Beginn des Studiums, die im neuen Studienplan enthalten sein wird, mit Lehrinhalten, die den Studenten zum selbständigen und eigenverantwortlichen Studium befähigen, ihn in Gruppen- und Teamarbeit einführen und ihn zur kritischen Reflexion des eigenen Studiums anregen.

Weiteren Kampf gegen das HRG. In erster Linie hat sich dieser in nächster Zukunft auf Fachbereichsebene zu konzentrieren, da sich bei der Anpassung der Landesgesetzgebung an HRG wohl kaum noch etwas in unserem schon oft artikulierten Sinne verändern wird. Daher gilt es jetzt, der Durchsetzung von HHG und HUG an der Hochschule alle Kräfte entgegenzusetzen, z. B. der Festsetzung einer 8semestrigen Regelstudienzeit ohne Rücksicht auf die notwendigen Studieninhalte und die psychischen wie physischen Belastungen der Studenten.

Aktionen zur unmittelbaren Verbesserung der Studiensituation. Es ist nötig, sich im täglichen Studienbetrieb ständig für Verbesserungen einzusetzen, sei es die Anzahl der Klausuren einzuschränken, für Herausgabe von Skripten oder für die Änderung des Vorlesungsstils einzelner Professoren zu kämpfen. Allerdings sind gerade in bezug auf die miese materielle Situation (zu große Übungsgruppen, zu wenig Terminals und Locher) Erfolge nur schwer zu erreichen.

Diese Ziele lassen sich aber nur durch den Druck geschlossenen Handels erreichen, der Erfolg hängt vom Grad eurer Mitarbeit ab.

Wenn Du uns *nur* wählst, uns aber nicht auch aktiv unterstützt, hast Du deine Mitbestimmungsmöglichkeit mit deinem Stimmzettel in der Urne begraben.

Studium in Kanada

Kanada hat ein neues Einwanderungsgesetz erlassen, das im Vergleich zu den bisherigen Bestimmungen einige Änderungen enthält, die besonders solche Personen angehen, die vorübergehend in Kanada studieren und/oder arbeiten wollen. »Arbeiten« bezieht sich in diesem Zusammenhang auf wissenschaftliche Assistenten, Gastlektoren oder Lektoren und wissenschaftliche Forschungsbeauftragte, die auf begrenzte Zeit in Kanada tätig sein wollen.

Dabei ist zu beachten, daß ausländische Studenten oder zeitweilige Arbeitnehmer nunmehr sowohl eine besondere Studien- bzw. Arbeitsgenehmigung als auch ein Visum benötigen. Beide müssen vor der Einreise beantragt werden. Studenten müssen die Zulassung einer Universität, Fachhochschule oder eines anderen Lehrinstituts vorlegen, ehe die Studiengenehmigung und das Visum erteilt werden können. Außerdem müssen ausreichende Mittel für Unterhalt und Studiengebühren nachgewiesen werden. Arbeitnehmer auf Zeit müssen ein bona fide Arbeitsangebot vorweisen, ehe die Arbeitslaubnis und das Visum erteilt werden können. Der Status der Einreisenden (Tourist, Student, Arbeiter) kann nach der Ankunft in Kanada nicht mehr geändert werden. Zum Beispiel

können als Besucher (Touristen) eingereiste Personen in Kanada selbst keine Arbeits- oder Studierlaubnis beantragen. Ähnlich verhält es sich mit Arbeitnehmern auf Zeit – es ist ihnen nicht erlaubt, den Arbeitsplatz zu wechseln. Ebenso wenig können ausländische Studenten ihre Schulen bzw. Kurse wechseln, ohne vorher einen Antrag auf Änderung der Studiengenehmigung bei einer kanadischen Einwanderungsbehörde in Kanada gestellt zu haben.

Neuer DAAD-Auslandsstipendienführer

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) hat in diesen Tagen seinen Stipendienführer für das akademische Jahr 1979/80 herausgebracht. Der Auslandsstipendienführer ist eine umfassende Dokumentation über die Förderungsmöglichkeiten, die deutschen jüngeren Graduierten und Promovierten sowie Studierenden im Hinblick auf das Studium im Ausland zur Verfügung stehen. Dabei unterrichtet der Stipendienführer nicht



studenten keller im schloss

nur über diejenigen Stipendien, die der DAAD selbst vergibt, sondern er geht auch auf die Förderungsmöglichkeiten ein, die durch gesetzliche Maßnahmen wie BAFöG und Graduiertenförderungsgesetz gegeben sind. Schließlich enthält er Einzelheiten über Auslandsstipendien sonstiger in- und ausländischer Institutionen. Dem Stipendienführer ist eine Terminübersicht vorangestellt, die in abgekürzter Form die wichtigsten Angaben zu den einzelnen Stipendienarten vorwegnimmt. Neu im Stipendienführer 1979/80 sind u. a. die Förderungsangebote für Absolventen deutscher Fachhochschulen sowie die Mildred-Scheel-Stipendien der Deutschen Krebshilfe. Der Auslandsstipendienführer 1979/80 wird in einer Auflage von 40 000 Exemplaren institutionellen Benutzern zur Verfügung gestellt.

DAAD stellt Brasilien-Forum vor

Im Zuge der Intensivierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen haben sich in den letzten Jahren auch die Wissenschaftskontakte der Bundesrepublik Deutschland zu Brasilien ständig erweitert und verbessert. Allerdings herrscht auf beiden Seiten ein Nachholbedarf an Information über die Voraussetzungen und Ziele dieser bilateralen Wissenschaftskooperation. Dem abzuwehren ist Absicht der soeben im 10. Band der DAAD-Forumreihe erschienenen »Beiträge zu den brasilianisch-deutschen Beziehungen«. Der Band enthält – jeweils in portugiesischer und deutscher Sprache – Aufsätze allgemeineren Inhalts, wie zum Beispiel über die Entwicklung des brasilianischen Hochschulwesens und über Umfang und Formen der

bilateralen Kooperation und vermittelt im übrigen einen Einblick in die Ursprünge der Zusammenarbeit in einigen ausgewählten Wissenschaftsbereichen, wie Ethnologie, Botanik, Geologie, Philosophie, Rechts- und Literaturwissenschaft, Medizin und Forstwissenschaft. Auf diese Art wird nicht nur dem Fachwissenschaftler manche neue Information vermittelt, sondern auch dem interessierten Laien vor Auge geführt, wie wissenschaftliche Kooperation entsteht und Gestalt annimmt.

Studienaufenthalt in Compiègne

Mit der Unterzeichnung eines Kooperationsvertrages zwischen der TH Darmstadt und der Université de Technologie de Compiègne (UTC) am 27. Januar 1978 durch die Präsidenten der beiden Hochschulen hat sich eine zusätzliche Möglichkeit des Auslandsstudiums eröffnet. Die UTC hat sich bereit erklärt, für etwa 10 Darmstädter Studenten pro Jahr einen halbjährigen Studienaufenthalt und, wenn gewünscht, ein halbjähriges Industriepraktikum zu organisieren. Neben der Gelegenheit, Fremdsprachenkenntnisse zu erweitern und zu verbessern, ist die Teilnahme am Studienprogramm für Maschinenbau und Mechanik, für Chemie und für Biologie vorgesehen. Nähere Informationen über die Studiengänge, über Organisation und Finanzierung erteilt das Präsidialamt (Dr. Hanns Seidler, Tel. 16 36 30; Dr. Hans-Ulrich Joachim, Tel. 16 35 27).

Stellenangebote

Im Fachgebiet Maschinenelemente und Konstruktionslehre des Fachbereichs 16 ist eine Stelle für eine

TECHNISCHE ZEICHNERIN

(Kenn-Nr. 95)

nach Tätigkeitsmerkmalen der Vergütungsgruppe BAT VII zu besetzen.

Die Tätigkeit umfaßt Anfertigung von Zusammenbau- und Einzelteilzeichnungen, Unterlagen in Diagramm- und Tabellenform für Vorlesungen, Übungen und Forschungsberichte, reproduktionsfähige Bildunterlagen, Beschriftungen mit der Schreibmaschine sowie Anfertigung von Vervielfältigungen.

Bewerberinnen mit Industriepraxis werden bevorzugt.

Im Fachbereich 13, Versuchsanstalt für Straßenwesen der Technischen Hochschule Darmstadt, ist die Stelle eines

WISSENSCHAFTLICHEN MITARBEITERS (BAT IIa)

(Kenn-Nr. 102)

für Aufgaben von begrenzter Dauer gemäß SR 2y BAT (maximal 5 Jahre) zu besetzen.

Aufgabengebiet: Durchführung von Forschungsvorhaben auf dem Gebiet der Technologie bituminöser Baustoffe. Neben der Forschungstätigkeit erstreckt sich sein Einsatz auf die Durchführung von Kontrolluntersuchungen im Rahmen der Amtlichen Prüfstellung.

Voraussetzung ist ein abgeschlossenes Bauingenieurstudium und Neigung zu einer Tätigkeit im Laboratorium.

Zweck des Arbeitsverhältnisses ist auch, sich unter Betreuung wissenschaftlich zu qualifizieren mit dem Ziel der Promotion.

Bewerber, die an einem befristeten Arbeitsverhältnis interessiert sind, werden gebeten, die üblichen Unterlagen unter Angabe der Kenn-Nr. 102 an den Leiter der Versuchsanstalt für Straßenwesen, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Paulmann, Petersenstraße 30, 6100 Darmstadt, zu senden.

Veranstaltungen

Deutsche Hochschulmeisterschaften

Mit dem Sommersemester haben auch die deutschen Hochschulmeisterschaften in zahlreichen Sportarten begonnen. Einige Mannschaften der THD sind bereits in den Vorrunden gescheitert. So hat es beide Volleyballteams erwischt. Die Herren hatten beim 1 : 3 gegen Uni Freiburg keine Chance und verloren auch gegen Uni Mannheim (2 : 3), während die Damen bei ihren 0 : 3-Niederlagen gegen Mainz, Mannheim und Saarbrücken glücklos spielten und viele Sätze nur knapp und unverdient verloren. Die Handballmannschaft der Studentinnen verlor ihre drei Spiele gegen Uni Marburg (8 : 11), Tübingen (4 : 8) und Gesamthochschule Kassel (5 : 10). Die Tennisdamen waren gegen die Uni Tübingen klar unterlegen und schieden durch ein 2 : 4 aus. Dagegen überraschte die Herrenmannschaft beim 6 : 3 gegen Gießen im Qualifikationsspiel: Die Handballherren erreichten durch Siege gegen Uni Heidelberg (10 : 9) und FH Dieburg (18 : 8) die Zwischenrunde.

Titelverteidigung durch Fußballer?

Die Fußball-Elf, amtierender Hochschulmeister, mußte neu gebildet werden, da Spieler wie Wagner, Dörenberg (SV Darmstadt 98) und Staudt nicht mehr zur Verfügung stehen. Die Mannschaft gewann alle Hinspiele der Vorrunde und scheint sich mittlerweile gut zusammengefunden zu haben: THD – Uni Bonn 4 : 2, Uni Frankfurt – THD 1 : 2, THD – Uni Mainz 5 : 3. Das erste Rückrundenspiel in Bonn endete 2 : 2. Die THD-Mannschaft hat damit 7 : 1 Punkte erreicht und liegt drei Punkte vor dem Tabellenzweiten. Weitere Rückrundenspiele: am 31. 5. in Mainz und am 7. 6. daheim im Hochschulstadion gegen Frankfurt.

Mannschaftsdurchgang der Leichtathleten

Die Leichtathleten treten am Mittwoch, den 24. Mai im Hochschulstadion zu einem Mannschaftsdurchgang an. Mit von der Partie sind die Universitäten Gießen, Mainz und Mannheim. In jeder Disziplin kommen drei Mann zur Wertung. Mit Michael Lederer, Reinhard Aechtler (ASC) und Hans Reibold (SV 98) werden in der Vertretung der TH Darmstadt namhafte Mittelstreckler der deutschen Spitzenklasse zu sehen sein.

Interne Meisterschaften

Neben dem umfangreichen Sportbetrieb auf den Plätzen und in der Halle des Hochschulstadions hat das Institut für Leibesübungen (IfL) auch in diesem Sommersemester wieder die internen Hochschulmeisterschaften (IHM) organisiert. 47 Fußballmannschaften bewerben sich um den Titel auf dem Kleinfeld, darunter FC Biegebalken, FC Schienbein GT, FC Quantenkicker, FC 91^{2/8}, Rote Sense 77, um nur die originellsten Namen zu nennen. Obwohl das spielerische Element in der Vorrundenbegegnung SG Konfus – Härte 10 auch zum Tragen kommt? 17 zum Teil gemischte Mannschaften im Volleyball (voba) und acht im Handball (haba) bestreiten wie auch die Fußballer (fuba) an drei Samstagen ab 9.00 Uhr ihre Vorrundenspiele: fuba am 27. 5., 3. und 10. 6., haba am 27. 5. und 10. 6., voba am 3. 6.

Auch die IHM im Tennis, Tischtennis und Badminton für Einzelspieler werden demnächst ausgeschrieben. Interessenten sollten die Aushänge an den schwarzen Brettern im IfL (Alexanderstraße 25), am Audimax, in der Sportwissenschaft (Geb. 11/158) und in der Sporthalle beachten.

Kurt Tretner